

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Süd. 1940-1942 1940**

8.12.1940 (No. 142)

Einzelpreis 15 Reichspfennig  
Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag und Druckerei G.m.b.H., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19.  
Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Nr. 25 900 bis 25 904. — Postcheckkonto: Straßburg Nr. 15 976. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenzeitung.

# Straßburger

BEZIRKSAUSGABE SÜD

Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 Reichsmark, zuzügl. 30 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 Reichsmark, zuzügl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

# Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG UND REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 142

Straßburg, 8. Dezember 1940

Sonntag-Ausgabe

## Drohende Krise in der britischen Admiralität

### Grundsätzlicher Kurswechsel in der Flottenpolitik?

H. W. Stockholm, 8. Dezember  
Der Ausbruch einer Krise in der englischen Admiralität wird jetzt durch eine Information der amerikanischen Agentur »United Press« aus London bestätigt, in der es heißt, in wohlunterrichteten Londoner Kreisen ist man der Auffassung, daß rasch gewisse Veränderungen in der englischen Flotte eintreten werden, um den Kampf gegen die verschärfte U-Bootgefahr aufnehmen zu können.

Auch im Parlament und in der Presse werden immer häufiger energische Forderungen nach besonderen Maßnahmen gegen die U-Boote erhoben. Es wird dabei betont, daß eine Reorganisation in der Leitung der Flotte jetzt immer mehr zu einer Notwendigkeit geworden ist. Insbesondere wird hervorgehoben, daß Sir Dudley Pound von einer jüngeren Kraft ersetzt werden müsse.

Diese Informationen, die eine gleichartige Meldung der Stockholmer »Dagens Nyheter« bekräftigt, zeigen ganz deutlich, daß über diese Kritik hinaus die ganze bisherige Flottenpolitik erschüttert zu sein scheint, nämlich die von Sir Dudley Pound bis zur Vollendung getriebene Konservierung der englischen Flotte in unzulänglichen Schlupf-

winkeln, wo sie vor Minen, Torpedos und Fliegerbomben geschützt auf den Fortgang des Krieges warten sollte, um im geeigneten Moment möglichst unversehrt als Machtfaktor in Erscheinung treten zu können. Das System der »Fleet in being«, die Flotte, die durch ihre bloße Existenz ihre Schlachten schlägt, scheint schlechthin in Gefahr zu sein.

Die amerikanische Darstellung aus London sagt dazu stimmungsvoll, die allgemeine Erwartung gehe dahin, daß die Home Fleet von jetzt ab häufiger gegen die ständig zunehmende U-Bootsschiffahrt eingesetzt werde. Die deutschen U-Boote zwingen also die mächtige Navy aus ihren Schlupfwinkeln. Das ist es, was Sir Dudley Pound, der die Gefahr einer solchen Exponierung wohl nur allzu kennt, unter allen Umständen verhindern wollte. Deshalb hielt er die Flotte aus dem norwegischen Abenteuer fern und setzte sich lieber der stärksten Kritik aus, als daß er die schweren Einheiten in die Reichweite der Deutschen gelangen ließ. Die Forderung der Opposition geht jetzt dahin, daß eine größere Aktivität gegen die erhöhte Wirksamkeit der deutschen U-Boote allein die Zufahren für England in Fluß halten könnte.

## 15 mal soviel Bomben auf England

Insgesamt 6 647 000 kg Bomben im November abgeworfen

Berlin, 8. Dezember  
Von zuständiger Stelle erhalten wir die amtlichen Unterlagen über die während des Monats November abgeworfenen Bombenmengen. Hiernach wurden durch die RAF während dieser Zeit 430 000 kg Sprengbomben auf das Reichsgebiet, durch die deutsche Luftwaffe aber 6 647 000 kg Sprengbomben, also etwa 15 mal soviel, auf Großbritannien. So vergilt die deutsche Luftwaffe die Kampfmethod, die von den Engländern seit dem Juni 1940, also vier Monate vor Beginn der deutschen Vergeltungsflüge angewandt wird.

Von der deutschen Gesamtabwurfmenge entfallen 5 055 000 kg, wie schon bekanntgegeben, auf die 23 Großangriffe im Laufe des November, während zusätzlich zur gleichen Zeit 1 692 000 kg bei sonstigen Unternehmungen gegen kriegswichtige Ziele in England zum Abwurf kamen. Auf London wurden insgesamt geworfen: 3 187 000 kg, davon bei 13 Großangriffen 2 664 000 kg. Auf Birmingham insgesamt 825 000 kg, davon bei drei Großangriffen 762 000 kg.

Auf Southampton insgesamt 567 000 kg, davon bei drei Großangriffen 500 000 kg. Auf Coventry insgesamt 522 000 kg, davon bei einem Großangriff 503 000 kg. Auf Liverpool insgesamt 376 000 kg, davon bei einem Großangriff 356 000 kg. Auf Bristol insgesamt 178 000 kg, davon bei einem Großangriff 160 000 kg. Auf Plymouth insgesamt 117 000 kg, davon bei einem Großangriff 110 000 kg. Auf sonstige Landziele in England wurden 604 000 kg Bomben geworfen. Einzelschiffsziele und britische Geleitzüge wurden mit 246 000 kg, Flugplätze mit 59 000 kg und sonstige Ziele mit 36 000 kg Bomben belegt. Nicht miteingerechnet in diese Angaben ist die hohe Zahl Brandbomben, die allmählich in England niedergehen.

Großbritannien hat durch seine eigenen Maßnahmen die Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe herausgefordert. Es hat zur Kenntnis nehmen müssen, daß Großdeutschland Schläge nicht nur abwehren, sondern um ein Vielfaches verstärkt zurückzugeben versteht. Die Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe sprechen eine eindeutige Sprache.

### Wieder Bomben auf Bristol

Trotz schlechter Wetterlage im Angriff

Berlin, den 7. Dezember  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz schlechter Wetterlage griffen Kampfflugzeuge, wie bereits gemeldet, in der Nacht zum 6. Dezember London und Portsmouth an. Zahlreiche Bombentreffer riefen starke Brände hervor. Im Laufe des Tages führte die Luftwaffe Aufklärungsflüge und einzelne Störungsangriffe durch. In der Nacht zum 7. Dezember belegten Kampfflugzeuge Bristol und andere kriegswichtige Ziele an der Kanalküste mit Bomben.

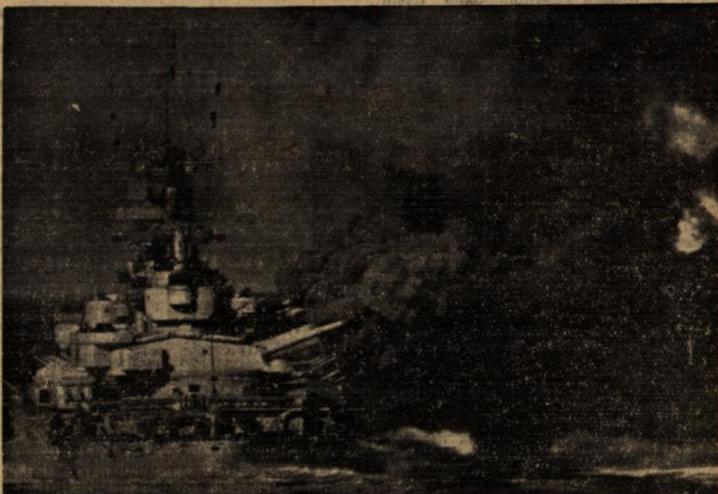
Der Feind unterließ in der letzten Nacht jegliche Versuche, in das deutsche Reichsgebiet einzufallen. Bewachungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen zwei britische Torpedoflugzeuge ab. Eigene Flugverluste traten nicht ein. Von den gestern als vermißt gemeldeten sieben deutschen Flugzeugen sind inzwischen noch zwei zurückgekehrt.

### Belgrad und das neue Europa

Zwetkowsch über Jugoslawiens Kurs

Belgrad, 8. Dezember  
Ministerpräsident Zwetkowsch hielt vor den Stadtältesten Belgrads eine Rede, in der er sich u. a. auch mit der jugoslawischen Außenpolitik befaßte und wörtlich erklärte: »Auf allen Gebieten und über alle internationalen Beziehungen kann es heute zu Verhandlungen, zu Gesprächen kommen. Auch wir werden an der Schaffung einer neuen Ordnung in Europa mitarbeiten und über all diese Beziehungen Gespräche und Verhandlungen führen. Ihr könnt jedoch überzeugt sein, daß dadurch in keiner Weise unsere Sicherheit, Unabhängigkeit und Freiheit in Frage gestellt werden wird.«

Englisches Flugzeug in Spanien notgelandet. Ein englisches Flugzeug ist infolge einer Beschädigung, die es im Luftkampf mit italienischen Fliegern erlitten hatte, auf einer Insel im Ebro Delta notgelandet. Die Besatzung, die aus einem Hauptmann und zwei Sergeanten bestand, wurde festgenommen und interniert.



Italienische Seestreitkräfte im Gefecht mit feindlichen Schlachtschiffen. Aufnahme: Hoffmann



An der flandrischen Küste: Mit der Fernkamera werden Aufnahmen von der englischen Küste gemacht. Aufnahme Weltbild

## Unabhängige französische Presse?

Straßburg, 8. Dezember  
Anlässlich seines Besuches in Lyon sagte Marschall Pétain, es sei für viele Franzosen äußerst schwer gewesen, sich mit dem Gedanken abfinden, daß man den Krieg verloren habe, und zwar in einem Umfange, den man sich kaum groß genug vorstellen könne. Vor kurzem wurden Mitteilungen, die aus dem französischen Generalstab stammten, veröffentlicht, die besagten, daß am Waffenstillstandstage nur 7% aller Einheiten, über die man bei Kriegsbeginn verfügt habe, noch verwendungsfähig gewesen seien. Diese offiziöse Feststellung beinhaltet die klare Erkenntnis, daß keine nachträglichen Abschwächungsversuche den Umstand mildern oder aufheben können, daß der Marschall wirklich in letzter Minute alle britischen Versuche, das französische Volk weiter als Schlachtopfer auszubeuten, zurückstieß.

Seitdem muß Frankreich seine Politik im Rahmen der Waffenstillstandsbedingungen führen, die als ihr Hauptmoment veranschlagen, daß Frankreich radikal aus der Front der ehemaligen Alliierten herausgenommen wird und mit keinem Mittel mehr

imstande ist, den Krieg Englands in militärischer oder irgendwie anderer Weise zu unterstützen. Es versteht sich, daß Frankreich bei dieser Aufgabenstellung mit manchen Gewohnheiten brechen, mit vielen altgewohnten Vorstellungen aufräumen mußte.

Die Rolle der französischen Presse nahm dabei keineswegs eine untergeordnete Stellung ein. In den letzten Jahren, besonders dann, als das Gewicht einer angeblichen Neutralität auf richtiges Maß geprüft werden mußte, hat die Bemessung der Haltung der Presse eines anderen Landes eine Bedeutung angenommen, die für die Front der Propaganda nicht auszuschlagen ist.

Die Presse eines Landes ist seine Visitenkarte. Die deutsche Auffassung, daß die Presse eines Landes verantwortlich angewandtes Mittel der Staatsführung sein muß und nicht irgendwelchen liberalistischen Prinzipien zuliebe zügellos laufen gelassen werden kann, setzt sich allgemein durch. Eine Regierung kann nicht Hülfe rufen und ihre Presse Hott rufen lassen, wenn sie ihre Politik nicht schweren Mißdeutungen und berechtigtem Mißtrauen ausgesetzt sehen will.

Frankreichs Vorkriegsperiode hatte ihre wesentlichste Wurzel in der französischen Revolution von 1789, die mit dem Phantom der Pressefreiheit, das sie auf den öffentlichen Markt brachte, so wirtschaftete, daß binnen kurzem das Recht, daß ein jeder gegen jeden schreiben konnte, was er wollte und konnte, zur widerlichen Schimäre wurde. Das Prinzip der Verantwortung, des Einstehens für jeden Buchstaben und seines Abwägens für Wohl und Interessen der Gesamtheit fehlte völlig.

Die Vichy-Regierung hatte das warnende Beispiel der Vorkriegszeit vor Augen, als

### Der Gauleiter heute in Mülhausen

Großkundgebung der NSDAP.

\* Straßburg, 8. Dezember  
Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, wird heute in Mülhausen auf einer Großkundgebung der NSDAP. zu den Volksgenossen des befreiten Oberelsaß sprechen.

die capitolinischen Wächter der Pressefreiheit diese so handhaben, daß sie ein ganzes Volk in den Krieg stürzen könnten. Einsichtige Stimmen wurden unter den Tisch geschrien, die Einflußnahme von Juden und Rüstungskapitänen konnte ungehemmt wuchern, und durch seine Parteien, die eine Aenderung nicht herbeiführen konnten oder wollten, billigte das Volk diese Vorgänge und machte sich so in seiner Gesamtheit schuldig.

Dem Marschall und seinen Männern stellen sich für das Gebiet der Presse bei der Uebernahme der Gewalt zwei Aufgaben als notwendig dar: zum ersten dürfte nicht geduldet werden, daß auch nur mit einer Zeile noch dem früheren britischen Brotherrn gedient wurde; zum andern waren Verständnis, Aufgeschlossenheit und aktive Mitarbeit für die neuen Aufgaben anzuregen und zu fördern. Das »Oeuvre«, das seine radikale Wandlung gegenüber den Zeiten von Madame Tabouis bekannte, sprach in diesem Zusammenhang davon, daß die französische Presse die »Formel der Zusammenarbeit«, die die Waffenstillstandsbedingungen ermöglicht hätten, zu der ihrigen machen solle. »Hat dies nicht die Chance, fruchtbringender zu sein, als die Dickköpfigkeit oder die Tatenlosigkeit?«

Die neue französische Regierung hat Zeitungen verboten, sie hat den Druck ihr wichtig erscheinender Kundgebungen und Reden, die nach ihrer Ansicht zu gering bewertet oder verschwiegen waren, durchgesetzt, sie hat der französischen Presse ihre Ansicht mitgeteilt, daß viele Blätter den Plänen der Regierung nicht das genügende Verständnis entgegenbrächten und ihren Bestrebungen sich nicht in genügendem Maße anschlossen. Sie kündigte an, die Möglichkeiten ihrer Einflußnahme wahrzunehmen und zu verstärken.

So wurde zum Beispiel das in Clermont-Ferrand erscheinende Blatt »Mot d'Ordre« des früheren Propagandaministers Frossard, der unter Reynaud amtierte, für eine Woche verboten. Als Grund wurde bekannt, daß die tendenziöse Art und Weise, mit der in diesem Blatt englische und amerikanische Berichte behandelt wurden, eine derartige Maßnahme notwendig gemacht habe.

Andere Fälle, die ähnliche Eingriffe auslösten, brauchen nicht auf dieser Linie zu liegen. Mit Nachdruck achteten die Männer von Vichy auf die Behandlung der Bombardierung von Marseille durch englische Flugzeuge in ihrer Presse und waren der Meinung, daß es Aufgabe der Zeitungen war, diese Vorgänge vordringlich in Aufmachung und Kommentar zu behandeln.

Die Unabhängigkeit der französischen Presse im alten liberalistischen Sinne ist hin. Heute ist sie berufen, mit den Behörden Hand in Hand zu gehen und an der Bewältigung jener Aufgaben mitzuarbeiten, die ein großes Maß von Einsicht und Geschicklichkeit, Einordnung und Aufrichtigkeit fordern.

### Chiappes Nachfolger

**General Dentz Oberkommissar für Syrien**  
J. B. Vichy, 8. Dezember  
Zum Oberkommissar der französischen Mandatsgebiete Syrien und Libanon hat die französische Regierung den General Henry Dentz anstelle des kürzlich von englischen Jagdfliegern über dem Mittelmeer abgeschossenen Oberkommissars Chiappe ernannt. General Dentz begibt sich daher als unmittelbarer Nachfolger des bisherigen Oberkommissars Puaux nach Beirut. Der jetzt 59-jährige General Dentz war früher schon in Syrien tätig, und zwar als Generalstabsoffizier während des Drusenaufstandes. Am Weltkrieg hat er als Bataillonschef teilgenommen und im jetzigen Krieg als Korpsgeneral. Dentz übernimmt in Syrien gleichzeitig den Posten des Chefkommandanten der französischen Levantestreitkräfte.

### Völlige Solidarität Argentinien

**Gegen britische Piratenwillkür**  
Rio de Janeiro, 8. Dezember  
Der argentinische Botschafter in Rio de Janeiro Labougle, der gleichzeitig Vertreter Argentinien in der Neutralitätskommission ist, drückte in Presseerklärungen die völlige Solidarität Argentinien mit Brasilien aus. Brasilien könne mit Argentinien rechnen, welche Haltung es immer einnehmen werde. Labougle wies in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung des inneramerikanischen Handels angesichts der durch den Krieg entstandenen Schwierigkeiten des Ueberseehandels hin. Deshalb sei die Küstenschiffahrt — die bekanntlich durch den britischen Dampfer »Itape« gefährdet wurde — lebenswichtig für die amerikanischen Länder, weil sie der Träger des inneramerikanischen Handels sei.

### „Carnavon Castle“ muß ins Dock

**Eine prompte Vergeltungsaktion**  
Stockholm, 8. Dezember  
Wie aus einer Reutersmeldung hervorgeht, hat der britische Hilfskreuzer »Carnavon Castle« in dem Seegefecht mit einem deutschen Hilfskreuzer Beschädigungen erlitten, die ihn nötigen, wahrscheinlich die Docks von Montevideo aufzusuchen. Nach amerikanischen Meldungen gibt die Admiralität auch zu, daß unter der Besatzung Verluste eingetreten sind. Wie in Rio de Janeiro hervorgehoben wird, handelt es sich bei dem »Carnavon Castle« um das gleiche englische Schiff, das vor einigen Tagen in unmittelbarer Nähe der brasilianischen Küste den Dampfer »Itape« angehalten und 22 deutsche Reisende von Bord geholt hat. In der brasilianischen Öffentlichkeit hat die Nachricht von der prompten Vergeltungsaktion des deutschen Hilfskreuzers großen Eindruck gemacht. Die Zeitungen bringen Nachrichten von der schweren Beschädigung des englischen Piratenschiffes in großer Aufmachung.

## Munitionslager in die Luft gesprengt

Erfolgreiche Gegenangriffe der Italiener — Drei Flugzeuge abgeschossen

Rom, 7. Dezember  
Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:  
In Albanien setzt der Feind auf unserem äußersten linken Flügel seinen Druck auf den Gebirgszug westlich von Pogradetsch fort und beschränkt seine Tätigkeit auf der übrigen Front auf lokale Angriffe im Gebiet von Argirocastro. Unsere Gegenangriffe haben verschiedene Stellungen wieder in unseren Besitz gebracht. Besonders hat sich das Alpini-Bataillon Bolzano, das 2. Bersaglieri-Regiment und das 26. Armeekorps-Artillerie-Regiment ausgezeichnet. Unsere Luftwaffe hat trotz sehr ungünstiger Witterungsverhältnisse und der heftigen Bodenabwehr des Feindes zahlreiche Angriffe im Tiefflug durchgeführt und dabei Truppen, Lastwagen- und Nachschubkolonnen bombardiert und mit MG-Feuer belegt, so

wie Fahrstraßen unterbrochen und Hauptverkehrswege getroffen. Die militärischen Ziele von Zante und Arta wurden heftig bombardiert. In Ersekü wurde ein Munitionslager in die Luft gesprengt.  
In Ostafrika haben vier feindliche Flugzeuge vom Wellesley-Typ Burie mit MG-Feuer beschossen, was einen Toten und einige Verwundete zur Folge hatte. Unsere Jagdflugzeuge haben drei der feindlichen Flugzeuge abgeschossen. Weitere feindliche Flugzeuge bombardierten ein Dori nordöstlich von Sabderat, wo einige Eingeborene getötet und verwundet wurden, und Goleba (Callam), wo drei Frauen und vier Kinder unter der Eingeborenenbevölkerung verwundet wurden. Feindliche Einflüge auf Metemma und den Engpaß von Sabderat haben weder Opfer noch Schaden verursacht. In Neghell wurde ein Askari getötet.

## Die Schweizer Wähler unzufrieden

Schwere Vorwürfe gegen die politischen Parteien

o. sch. Bern, 7. Dezember  
Die am 10. Dezember stattfindende Nachwahl von zwei Bundesräten durch das schweizerische Parlament bewegt die schweizerische Innenpolitik aufs stärkste. Bereits zeichnen sich erste Rückwirkungen der Volksabstimmung vom 1. Dezember über die Vorlage des militärischen Vorurteils ab, bei dem die Wähler den Parteien die Gefolgschaft verweigerten.  
Die Kritik der Öffentlichkeit wendet sich vor allem gegen einen Teil des Parlaments. Mit den Wahlvorbereitungen, wie sie bisher anscheinend von dem größten Teil der Parteien gehandhabt werden, herrscht allgemeine Unzufriedenheit. In der Kritik vereinigen sich die Kreise, die eine prinzipielle Neubelebung der schweizerischen Politik wünschen und diejenigen, welche die alte Politik mit neuen Männern aktivieren möchten.

Die Presse stellt ein allgemeines großes Unbehagen der Bevölkerung gegenüber den Wahlvorbereitungen fest. Die »Gazette de Lausanne« schreibt, die öffentliche Meinung sei darüber enttäuscht, daß sich die Parlamentarier nicht von überalterten Vorurteilen trennen könnten. Anstatt zu erklären: »Zuerst das Land, sage man;« »Zuerst die Partei. Die Enttäuschung sei tief. Das Unbehagen, das im Land herrsche, und für das die Abstimmung vom 1. Dezember ein unleugbares Symptom sei, werde sich, wenn das Parlament den Volkswünschen nicht Rechnung trage, in einer Weise verstärken, daß es gefährliche Ausmaße annehmen könne.

Die Parlamentsfraktion der führenden Regierungspartei, der Freisinnigen, die mit einer knappen Mehrheit den 62-jährigen Neuenburger Staatsrat Béguin als Bundesratskandidaten aufgestellt hatte, mußte diese Kandidatur, nachdem in der eigenen Presse dagegen gewettert wurde, wieder zurückziehen. Der freisinnige »Bund« hatte dazu geschrieben, daß diese Kandidatur im Begriff sei, die Partei zu sprengen. In einem

Auftritt der Hochschulgruppe Bern dieser Partei hieß es u. a.: »Gegenüber uns jungen Schweizern bedeutet der Beschluß der freisinnigen Fraktion der Bundesversammlung eine Herausforderung, die wir nicht stillschweigend annehmen wollen. Die unerfreuliche Abstimmung vom letzten Sonntag hat gezeigt, daß die politischen Parteien, ihre Führer und Fraktionen in einem großen Maße das Vertrauen des Volkes verloren haben.« Die Fraktion der Freisinnigen Partei will sich jetzt erst am Tage vor der Abstimmung über einen neuen Kandidaten schlüssig werden.

Das politische Bild der Schweiz weist demnach eine weitgehende Kluft zwischen dem Regierungssystem und seinen Wählern auf. Wie wir bereits vor kurzem betonten, steht eben auch die Eidgenossenschaft am Scheideweg. Die Demokratie ist nun einmal alt und hinfällig geworden und eine routinierte Beherrschung der Geschäftsordnung genügt bei bestem Willen nicht mehr, um mit der mächtigen Dynamik des Gegenwärtigen fertig zu werden. Das aber ist der letzte Schluß jener Weisheit, die sich im Schweizer Parteienstreit widerspiegelt: Das werdende neue Europa in seinen Grundgesetzen zu verstehen oder nicht.

### Neuer Gouverneur des Dodekanes

**General Ettore Bastico ernannt**  
Rom, 8. Dezember  
Quadravir Graf de Vecchi ist von seinem Posten als Generalgouverneur des italienischen Dodekanes und Oberbefehlshaber der dortigen Streitkräfte zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der kommandierende General Ettore Bastico ernannt. General Bastico wurde 1876 in Bologna geboren, nahm am Tripolis-Krieg und am Weltkrieg teil; im Spanienfeldzug zeichnete er sich als Befehlshaber der italienischen Truppen, die Santander einnahmen, aus. Im Dezember 1937 wurde er zum Heeresgruppenkommandanten ernannt. Dem italienischen Senat gehört General Bastico seit 1939 an.

## Versprechen und Halten

Zurzeit kommt ein Kredit von 40 Millionen Mark in Anwendung, um der elssässischen Wirtschaft zu helfen. Wir denken dabei zurück an den wirtschaftlichen Zusammenbruch unseres Landes vor diesem Kriege und an die verzweifeltsten Anstrengungen, die wir damals unternahmen, um von Paris Hilfe zu bekommen.

Schon seit dem Aufhören der zollfreien Ausfuhr nach Deutschland (1927) hatte sich der wirtschaftliche Zusammenbruch des Elsaß angekündigt. Als dann die französische Militärpolitik immer stärker in den Vordergrund trat, und das Grenzland am Rhein nur noch die Bedeutung eines Vorfeldes der Magnot-Linie hatte, mußte ein Betrieb nach dem andern die Tore schließen, oder die Arbeitszeit einschränken. So stark war der Rückgang bereits am Anfang der 30er Jahre geworden, daß die Bevölkerungsstatistik von 1936 für das industriell hochentwickelte Oberelsaß eine Abnahme im Umfang von 8000 Personen verzeichnete.

Angesichts der bevorstehenden Katastrophe wurde das »Elsässische Wirtschaftskomitee« gebildet, in dem auch Kreise vertreten waren, die vorher auf die französische Karte gesetzt hatten. Einzelne Namen dieses Komitees waren in Paris gewiß unverdächtig. Trotzdem dauerte es eine ganze Weile und bedurfte es scharfer Proteste, bis die Pariser Regierung sich zum Studium der Frage herbeiliß. Der damalige »Elsaß-Minister« Chaulemp wolle sogar etwas Außerordentliches leisten. Er kündigte eines Tages die bevorstehende Bewilligung eines Kredits von 50 Millionen Franken an. 50 Millionen Blumfranken, das war zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben, ein Tropfen auf einen heißen Stein. Der Minister ließ aber die Propagandatrommel rühren, und wieder einmal

war in der ganzen willfährigen Presse von französischen Wohlthaten für das Elsaß die Rede.

Der Kredit war angekündigt, aber damit noch lange nicht verwirklicht. Zunächst setzten langatmige Erörterungen über die Art der Verteilung ein, wobei man sich nicht einig werden konnte. Die berühmten Freimaurer- und Chauvinistenkreise, die das Prinzip der Gleichmacherie, das heißt der Nivellierung nach unten vertreten, brachen wieder einmal ihre Querschüsse an. So wurde erörtert und debattiert, zwischendurch gefordert und gebittelt, auch wieder von Pariser Seite neues versprochen und das ging bis zum Kriegsausbruch. Der Kredit aber wurde nicht bereitgestellt, die elssässische Wirtschaft ging weiter zurück, und dann gaben ihr die zum Teil wahn sinnigen Kriegsmaßnahmen der Franzosen den Rest, sodaß Deutschland im Jahre 1940 hier ein wirtschaftlich ruiniertes Gebiet antraf, während sich Frankreich 1918 in ein wohlorganisiertes aufgeblühtes elssässisches Wirtschaftsleben hatte hineinsetzen können.

Der Wiederaufbau, der nun nötig geworden ist, stellt keine leichte Aufgabe dar. Wir sind ja noch im Krieg, und die Hauptkräfte des Großdeutschen Reiches müssen im Hinblick auf den Sieg zusammengefaßt werden. Trotzdem hat der Aufbau mit Kraft und Nachdruck eingesetzt. Beseitigt ist der Augenblick abzusehen, wo es keine Arbeitslosen mehr gibt. Einen großen Anteil daran hat gewiß der Kredit von 40 Millionen Mark, was einer Summe von rd. 800 Millionen Franken entspricht. Auch an dieser Tatsache sehen wir Elssässer den Unterschied von gestern und heute. Gestern waren es leere Phrasen, bei denen das Land zugrunde gehen konnte, heute ist es die Tat, die unserem Land eine bessere Zukunft sichert.

## Howwelschpän

Der »Heilige Fuchs« Lord Halifax ließ seine Wohnung im Foreign-Office ausbauen und mit drei Badezimmern versehen. »Daily Herald« erklärt hierzu, man interessiere sich nicht im geringsten dafür, ob Lord Halifax nachts schlafe, aber halte es nicht für notwendig, daß er im Außenministerium auch am Tag schlafe. Drei Badewannen im Foreign-Office — Churchill Außenminister hat ja auch genug Schmutz abzuwaschen.

Im Radio London wurden die alten Größen abgesagt, da offenbar ihre täglich neu aufgewärmten Ammenmärchen auch dem britischen Lügenministerium zuviel wurden. Man wirt ihnen vor, daß sie nicht genügend »beeindruckt« und »beeinflußt« hätten. Nach schwedischen Blättermeldungen werde künftig das Foreign-Office selbst die Sendungen in fremder Sprache erwachen und neue Sendestationen errichten, um eine »umfassende Propagandapolitik« zu betreiben. Das sind keine sensationelle Neuigkeiten: Lügner lösen Lügner ab. Und das englische Volk muß allein die Zeche bezahlen.

In den öffentlichen Luftschutzkellern der britischen Hauptstadt geht es zu wie in Sodom und Gomorrha. Besondere Verhaltensmaßregeln mußten erlassen werden, die sich auf »Dinge des persönlichen Anstandes« beziehen. Die neu aufgestellten »Schutzpatrouillen für junge Mädchen« haben die Aufgabe, festzustellen, ob sich auch alles anständig verhalte. Wir haben immer geglaubt, die Briten seien ein Volk der »Gentleman«.

Das Gerede über USA-Anleihen für England macht dem Senator Johnson Sorgen. Wenn es nach ihm ginge, so würden die Vereinigten Staaten England keinen Cent leihen, weil es die Anleihen doch niemals zurückzahle. Wie man sieht, gibt es in USA, doch noch Kreise, die durch den Weltkrieg etwas hinzu gelernt haben.

Ein gewisser Mister Amery fühlt sich dazu berufen, den Heiligen St. Georg zu mimen. Nun sei die englische Armee fähig, dem deutschen Drachen einen Stoß in den weichen Bauch statt gegen dessen Rückenpanzer zu versetzen. Dieser großwahn sinnige Cant soll sich in Acht nehmen, daß seine weiche Birne nicht von einer deutschen Bombe getroffen wird.

Irgendwo an der Küste hielt Winston Churchill eine Rede an die englischen Soldaten, die er mit folgendem Scherz beendet: »Wenn die Frösche kommen, dann stößt sie einfach in die See zurück! Lebt wohl!« — Wer sagt denn überhaupt, daß Frösche kommen, und wenn sie kommen, wird Churchill bestimmt lebte wohl sagen, schlo.

### Kurz gemeldet

**Deutsche Oberschule in Amsterdam.** In Amsterdam fand im Beisein des Reichskommissars Seyß-Inquart, des Reichserziehungsministers Rust und zahlreicher geladener deutscher und niederländischer Gäste die feierliche Einweihung des neuen Schulgebäudes der deutschen Oberschule statt.

**Goethe-Medaille für Wilhelm Teudt.** — Der Führer hat dem Professor Wilhelm Teudt in Delmold aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner verdienstvollen Anregungen und seines kämpferischen Einsatzes für die breitere Wertschätzung der germanischen Vorgeschichte die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

**Lagarde Präsident in Rom.** Zum Präsidenten des Obersten Gerichtshofes in Rom wurde Lagarde ernannt, der bisher schon Mitglied dieses Gerichtshofes war. Diese Neubesetzung ist erforderlich geworden, weil der bisherige Präsident Caus zum Generalstaatsanwalt ernannt worden ist.

**Pétain dankt dem Flottenchef.** Nach seiner Rückkehr vom Staatsbesuch in Marseille und Toulon hat Marschall Pétain an den Marineminister und Flottenchef Admiral Darlan ein Danktelegramm gerichtet, in dem er den Hochseestreitkräften sowie Einheiten und Formationen des dritten Marinebezirkes ein Lob erteilt.

**Im Segelboot von England nach USA.** Der Amerikaner Henry Clarke kam mit sechs Mann Besatzung in einem Segelboot aus England nach einer gefährlichen Überfahrt von sechzig Tagen in Miami an. Clarke erklärte, er habe den Schoner »Noroit« gekauft, weil er herausgefunden habe, daß hierdurch die einzige Möglichkeit bestand, von Großbritannien aus zurückzukehren und Weihnachten mit seiner Frau und seinen Kindern zu verbringen.

**Kabel London — Newyork unterbrochen.** Sämtliche amerikanischen Kabelverbindungen mit London wurden am Freitag nachmittags (Newyorker Zeit) bald nach Beginn der deutschen Luftangriffe auf London unterbrochen und waren mehrere Stunden später noch nicht wieder hergestellt.

Heute auf Seite 11

### Regierungs-Anzeiger

Komm. Verlagsleiter: Emil Munz  
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser  
Komm. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Paul Schall

# Wir besuchten ein Feldpostamt

Die Deutsche Feldpost, Mittlerin zwischen Heimat und Front

Im Weltkrieg 1914/18 sind aus dem Felde in die Heimat insgesamt 11 Milliarden, von der Heimat ins Feld insgesamt 17,7 Milliarden Sendungen befördert worden. Die 141 Feldpostanstalten mit acht Armee-Postdirektionen und 2627 Beamten, die bei Kriegsbeginn den Feldpostbetrieb übernahmen, vermehrten sich im Laufe des Krieges auf 740 Feldpostanstalten mit 8131 Beamten und 5115 militärischen Hilfskräften.

und im Mittelalter eine Nachrichtenbeförderung. — auf eine erste urkundlich nachweisbare Feldpost stoßen wir bereits 1496 unter Maximilian I., während regelrechte Feldpostämter und Feldpostexpeditionen im Siebenjährigen Krieg in Tätigkeit traten —, aber alle diese Vorläufer waren natürlich entsprechend den primitiven Beförderungsmöglichkeiten an Umfang und Leistungsfähigkeit nicht zu vergleichen mit unserer heutigen Feldpost. Erst 1870/71, nachdem Eisenbahn und Telegraph eine gänzliche Umwälzung in der Nachrichtenübermittlung überhaupt bewirkt hatten, kam eine der heutigen Feldpost ähnliche Einrichtung auf, die auf den damaligen Generalpostmeister Stephan zurückging. Im Jahre 1907 wurde schließlich die neue Feldpost-Dienstordnung geschaffen, wie sie im Weltkrieg Anwendung fand.

Wir überzeugten uns gelegentlich eines Besuches in einem Feldpostamt von der ungeheuren Arbeit, die dort geleistet wird, von der Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit, mit der täglich feldgraue Kameraden zwischen Front und Heimat Mittlerdienste tun. Tag für Tag werden für dieses Feldpostamt 130 bis 160 dicke Feldpostsäcke von der Bahn abgeholt und auf breit ausladenden Tischen in Sortiertaschen oder -Fächer verteilt. Daneben gehen ständig die Postabholer der Truppenteile ein und aus, um Sendungen nach der Heimat abzuliefern und Sendungen aus der Heimat in Empfang zu nehmen. Die flinken Sortierhände der in den Feldpostämtern beschäftigten Kameraden, die auch im Zivilleben den Postbeamtenberuf ausüben, haben also den ganzen Tag zu tun. Auch am »Geldschalter« reißt die Arbeit kaum ab. Der sparsame deutsche Soldat schickt nicht selten Ersparnisse nach Hause (bei den zweieinhalb Pfennig Löhnung, die die Elsässer im französischen Heer bekamen, war es notgedrungen umgekehrt).

»Darf sich der Feldpostbetrieb derselben Sicherheit in der Beförderung der Sendungen rühmen wie die Reichspost?« fragen wir den Feldpostmeister, der uns empfängt. »Sendungen«, so lautet die prompte Antwort, »auf denen die Anschrift leserlich und die Feldpostnummer richtig ist, erreichen mit Sicherheit den Empfänger. Verloren geht nichts, sofern die Kriegereignisse nicht unvermeidliche Verlustfälle bewirken.« — »Wie lange dauert die Reise eines Briefes an den Soldaten?« »Heute, da keine Kämpfe stattfinden, erhält der Soldat den Brief aus der Heimat in ein bis vier Tagen. Nicht viel weniger schnell werden im allgemeinen auch die Feldpostpäckchen befördert. Selbst bei Truppenverlegungen entstehen, falls die Vorschriften beachtet werden, zumeist keine nennenswerten Verzögerungen.

Der Feldpostbrief! Auch er ist eine Waffe im modernen Krieg zum deutschen Sieg. Von tausendfacher Heldentat an der Front erzählt er, wenn er in die Heimat geht. Unermesslich viel Liebe, Bewunderung und Aufmunterung umschließt die dünne Papierhülle, wenn sie von der Heimat an die Front geht. Wir kannten ein liebes Mütterlein, dem solch ein schlichter Feldpostbrief jahrelang Trost und Halt bot. Er stammte von ihrem Aeltesten, der 1915 im Westen gefallen ist. Den Brief hatte er noch, zwei Stunden vor dem Tode geschrieben. Nur wenn das Mütterlein ganz gut leiden mochte, durfte von dem Brief wissen oder ihn gar lesen. Er war ihr ein Talisman, bis sie selber die müden Augen schloß — Auch in diesem Kriege wird es wieder solche deutschen Mütter geben.

Und nun stehen wir vor Weihnachten und Neujahr. Da will die liebe Feldpost vor allem Glücks- und Freudebringer sein. Berge von Wunsch- und Festtagsbriefen sind bereits auf dem Wege in die Heimat. Berge von Weihnachtspäckchen wandern in diesen Tagen aus der Heimat an das fern dem Vaterlande stehende Heer. Liebevoll und gewissenhaft werden sich die Feldpostmänner ihrer annehmen. — die Feldpostmänner, die zwar zu einer der beliebtesten Truppengattungen zählen, die aber kein Heeresbericht nennt, die sich selten ein Eisernes Kreuz erkämpfen können, und die doch auch Helden sind in diesem großen, für Deutschland entscheidenden Ringen: Helden treuer und harter Pflichterfüllung.

Albert Ritter.



Briefe nach der Heimat werden vorsortiert.



Der Mann mit dem sicheren Griff und der gelenkigen Hand. Er stempelt in Rekordzeit die Feldpostbriefe an die Heimat ab.

Wieviele Feldpostsendungen werden es nach Beendigung des jetzigen großen Krieges sein? Bestimmt nicht weniger, wenn man bedenkt, daß ein einziges Feldpostamt, also die kleinste Einheit des gewaltigen Feldpostapparates, täglich bis zu 20.000 Sendungen nach der Heimat bearbeitet und weiterleitet. Von Mitte Dezember über Weihnachten bis Neujahr werden diese Zahlen gewaltig anwachsen.

Wir können uns heute ein Heer ohne die Feldpost kaum mehr vorstellen. Und doch ist dieser Riesenapparat, wie er im letzten Krieg bestand und wie er heute, mit vervollkommenen Mitteln, wieder voll eingesetzt ist, noch verhältnismäßig jung. Zwar gab es in Kriegszeiten schon im Altertum



Feldpostpäckchen hin und zurück: Sendungen aus der Heimat; der Weihnachtsmann leistet auch bei der Feldpost bereits tüchtige Vorarbeit (links). — Über jedem der an diesen Holzgestellen befestigten Säcken ist eine Heimatdienststelle bezeichnet; der Soldat sortiert in sie abgehenden Päckchen (Mitte). — Ein Postabholer liefert Feldpostpäckchen seines Truppenteils auf (rechts). Aufnahmen: Amann



Die Feldpostslecke kommen an.



Auch am »Geldschalter« reißt die Arbeit nicht ab.

## Eine Nacht im „Höllenvorort London“

Der Erlebnisbericht eines Londoner Hilfsfeuerwehrmannes

O. Sch. Bern, 8. Dezember

Abbot Wilson ist 37 Jahre alt. Abbot Wilson ist Bürger von London und von Hause aus Mechaniker, seit Kriegsbeginn bei der Londoner Hilfsfeuerwehr. Was er in dieser Eigenschaft bei einem einzigen Alarm in London erlebte, erzählt er in einer großen amerikanischen illustrierten Zeitschrift:

Es ist 5,30 Uhr nachmittags. Abbot Wilson sitzt mit seiner Mannschaft im Dienstraum eines Hilfsfeuerwehrpostens, der im Londoner Hafenviertel der Feuerwache Pagent Wharf untersteht. Die Telefonglocken rufen Alarm. Der Befehl lautet, Commercial Docks: »Von einem Ende bis zum anderen war die Dockseite in Flammen. Selbst das Wasser schien zu brennen. Dieser Eindruck kam aber von den brennenden Schiffen. Ringsum schlugen uns heiße Flammen ins Gesicht. Ich war wie betäubt. Nutzholzer, die die Kaianlagen entlang aufgeschichtet waren, brannten lichterloh.

Wir mußten es wagen, unsere Motorspritze auf dem Kai entlang in Stellung zu bringen. Das einzige Mittel, um das Feuer vor uns zu bekämpfen, bestand darin, die brennenden großen Kähne zum Sinken zu bringen. Wir pumpten Wasser herüber und legten gleichzeitig Schlauchleitungen

aus, um die Schuppen unter Wasser zu setzen und uns einen Rückweg offenzuhalten.

Wir waren abgeschnitten und allein. Während die Flammen um uns waren, dachte ich nur: »Wie furchtbar hoffnungslos ganz London brennt.« Der Anblick der verdammten brennenden Schiffe, die endlich sinken wollten, waren eine Ermunterung. Aber für lange Stunden sahen wir niemand. Endlich kam der Distriktschef der Feuerwehr durch eine schmale Gasse aus den Flammen zu uns. Gott weiß, wie er den Weg hierher zu diesem Höllenvorort gefunden hatte. Er zeigte mir am Ende der Kaianlage eine andere Mannschaft, die furchtbare Stunden hinter sich hatte. Wir konnten sie in matten Umrissen im Feuerschein erkennen. Sie schienen völlig abgeschnitten. Dann kam der schlimmste Teil der Nacht. Die ersten Explosionen, die in der Nähe erfolgten, warfen mich rücklings auf den Boden und wirbelten brennende Holzteile in den Himmel. Der Mann an der Motorspritze rief mir zu, daß ein Hauptangriff im Gange wäre.

Im ersten Augenblick erschreckte mich der Gedanke, schutzlos ein offenes Ziel zu bieten, doch dann erfolgten weitere Explosionen, und wir hatten keine Zeit mehr, uns Gedanken zu machen. Wir warfen uns zu Boden und bohrten uns in nasse Asche. Hielten dabei aber zwei Leitungsrohre in den Händen, um uns den Rückweg freizuhalten. So erlebte der Hilfsfeuerwehrmann Abbot Wilson eine einzige Alarmanacht im »Höllenvorort London«.

Judendampfer nach Palästina. 250 Juden, größtenteils ungarische, sind auf einem kleinen Motorschiff aus dem bulgarischen Schwarzmeerhafen Varna nach Palästina abgereist.

Weil man nicht sicher ist vor Ansteckung, schützt man sich durch

**Panflavin-PASTILLEN**  
Gegen Erkältung, Halsentzündung



# Straßburg

## Darum nämlich!

»Nun mach noch einmal solchen Witz, Benno! Jetzt schon willst du das Weihnachtspäckchen für deinen Bruder aufgeben? Liegt denn der am Äquator?«  
Benno schnitt sich ein Stück Wurst auf die Frühstückstafel: »Hast du nicht gesehen, daß man Feldpostpäckchen zum Weihnachtsfest möglichst in der ersten Dezemberwoche, spätestens aber bis zum 15. Dezember aufgeben soll?«  
»Erste Dezemberwoche? Lächerlich! So ein Päckchen schaukelt doch nicht drei Wochen durch die Landschaft! Vier Tage geht die Post bis zu meinem Sohn, das genügt fürs Weihnachtspäckchen!«  
»Dann riskierst du aber, daß es verspätet ankommt!«  
»Vorige Weihnachten hat's doch auch geklappt! Warum denn diesmal nicht?«  
»Du hast wohl mit den Ereignissen nicht Schritt gehalten! Zwischen Weihnachten 1939 und 1940 ist ein himmelweiter Unterschied. Damals hatte die Reichspost nur das deutsche Reichsgebiet mit dem Generalgouvernement zu betreten. Und jetzt? Vom Nordkap bis zur spanischen Grenze geht der Bogen! Ueberall wird bei unseren Soldaten Weihnachten gefeiert. Stell dir mal die Flut von Paketen und Päckchen neben der anderen Weihnachtspost vor! Die Reichspost hat diesmal nicht nur einen extralangen Arm, sondern auch einen extrapackten! Daran müssen wir denken. Wäre doch schade, wenn dein Sohn zum Fest ins Leere gucken müßte, nur weil der Vater daheim den Anschluß verpaßt hat!«  
NSK.

## Leiche im Hotelzimmer aufgefunden

In einem Hotel beim Bahnhof wurde die Leiche eines 36jährigen Mannes aufgefunden. Der Mann ist anscheinend einem Herzschlag erlegen. Um die Todesursache einwandfrei festzustellen, ließ die Polizei die Leiche in die städtische Leichenhalle bringen.

## Ab 16. nur noch auf Karten!

Es sei daran erinnert, daß mit dem 16. Dezember nun auch im Elsaß die Abgabe von Speisen in den Gaststätten der Kartenpflicht unterworfen ist. Die Maßnahme war eigentlich schon längst fällig, mußte aber mit Rücksicht auf die täglich zurückkehrenden Flüchtlinge, die vorerst ohne Lebensmittelkarten waren, zurückgestellt werden. Nunmehr ist in der öffentlichen Bewirtschaftung eine völlige Angleichung an die im Reich bestehende Regelung hergestellt worden.

## Die Grundlage unserer Wirtschaft

Deutsche Werkstoffe sind die Grundlage unserer Wirtschaft, der Lebensnerv von Handwerk, Industrie und Handel. Daher das Interesse an der Lehrschau »Deutsche Werkstoffe — Deutsche Textilstoffe«, die auch an diesem Sonntag im Börsensaal dem Publikum zugänglich ist. Es ist zugleich der Besuchstag für die Elektriker-Innung (13—15 Uhr) und für die Klempner-Installateure-Innung (15—17 Uhr).



# Gisela war im Neckartal

### Ein kleines Mädel entdeckt Deutschland im Zuge der Kinderlandverschickung

Die Mutter der kleinen Gisela hat uns gebeten, wir möchten gelegentlich bei ihr vorbeikommen. Ihr Töchterchen — das, nebenbei bemerkt, vor kurzem noch Gineke hieß — sei von der Kinderlandverschickung aus Eberbach am Neckar zurückgekehrt und habe so viel Schönes und Erfreuliches zu erzählen, daß es sich wirklich lohne, darüber in der Zeitung zu berichten.  
Als Gisela vor einigen Wochen mit vielen anderen kleinen Strassburgern den Zug zur Erholungsreise bestieg, da pochte der Mutter das Herz. Mit leisem Bangen sah sie ihr Liebstees scheiden. »Welche Mutter vertraut leichten Herzens ihr Kind der Obhut fremder Leute an?« Zudem hatte man vor dem Krieg manches »Unerfreuliche« von »drüben« hören müssen. In vielen Kreisen war das Mißtrauen noch nicht ganz geschwunden. Wenige Tage aber nachdem die Kleine weggefahren war, kamen zwei Briefe, einer von Gisela, der berichtete, daß es ihr »sehr gute gefalle, ein weiterer von den Leuten, die das Kind aufgenommen hatten und freundlich mitteilten, daß sie über den kleinen Besuch aus Straburg hoch erfreut seien. Da atmete die Mutter erleichtert auf. Sie schrieb dankend zurück, und damit begann ein reger Briefwechsel, der auch heute noch, nachdem die Kleine längst wieder zu Hause ist, andauert.

Die blonde zehnjährige Gisela Stadelwieser wird mit dem Erzählen nicht fertig. In der heimeligen Elternwohnung, in der Wildstätterstraße, empfing uns das Jung-Mädel mit dem deutschen Gruß. Wir plauderten lange über das schöne Land am Neckar, mußten zwischendurch viele Briefe lesen, die aus dem Badischen gekommen waren, durften zwei prächtige Puppen bewundern, die Gisela als besonderes Geschenk mitgebracht hatte, und fanden viel Spaß an einem kleinen Weidenkörbchen, das fleißige Hände in »Ditschland« — so sagen unsere Kleinen zum Altreich — speziell für das Straburger Mädel geflochten hatten.

In Eberbach am Neckar, wo es viele Berge gibt, war Gisela bei einem kinderlosen Ehepaar zu Gast. Der Mann ist Angestellter in einer Robbaarspinnerei. Es ist das eine der vielen Familien, die der NS-Volkswohlfahrt Erholungsstellen für elsässische Kinder angeboten haben oder überhaupt jedes Jahr Freistellen für die Kinderlandverschickung zur Verfügung stellen. Im Altreich, besonders aber im Badischen, hat sich jedermann herzlich auf die Rückkehr des Elsaß zum Reich gefreut und alle wollen jetzt im Zuge der Kinderlandverschickung ein Mädel oder einen Bub aus dem Elsaß aufnehmen. Tausende kleiner Elsässer konnten bereits von der Kinderlandverschickung profitieren. Nicht daß man im Badischen reicher wäre als sonstwo und dort weniger Sorgen hätte. Auch hier zeigt der Krieg sein ernstes Ge-

sicht. Aber die Leute wissen genau, daß es nur eine vorübergehende Zeiterscheinung ist, die in keinem Fall die Gemeinschaftsarbeit hemmen oder gar unterbrechen darf. Im Gegenteil, gerade im Krieg ist der Kinderlandverschickung besondere Bedeutung beizumessen.

Für Gisela waren die fünf Wochen in Eberbach eine wirkliche Erholung. Sie hat dort einige Pfund zugenommen. Eine wohlthuende Luftveränderung! Onkel und Tante — so nennt das Mädchen die guten Eberbacher Quartierleute — haben die Kleine wie ein eigenes Kind behandelt. Tante wachte sorgsam über die Toilette, das Ankleiden und das leibliche Wohl der Kleinen. Das Mädchen wurde morgens, nachmittags und abends gewaschen und herausgeputzt. Mit besonderer Liebe war die Hausfrau um den Appetit der Kleinen besorgt, die sie bei der Kostveränderung recht wohl fühlte. »Was habe ich da Äpfel gegessen und Milch getrunken!«

Onkel hatte in seinen freien Stunden für Unterhaltung zu sorgen. Das verstand er vortrefflich. Manchmal ging es sogar ganz toll her. »Als die Kleine wieder fort war,

# Zum Kapitel: Unlauterer Wettbewerb

### Stammkunden halten ist kein unlauterer Wettbewerb, aber...

a. Abgabe und Bezug wichtiger Lebensgüter sind heute durch zahlreiche Vorschriften beschränkt. Wenn somit in einem wichtigen Sektor der Wirtschaft dem Wettbewerb enge Grenzen gesetzt sind, wäre es doch ein Irrtum zu glauben, daß damit der unlautere Wettbewerb sein Betätigungsfeld verloren hätte. Zwar werden die Verstöße gegen die guten Sitten des geschäftlichen Wettbewerbs beim Kampf um den Bezug von Waren überwiegen, aber auch der Kampf um den Kunden ist noch nicht beendet. Auch die selbstgewollte Beschränkung des Kundenkreises, die Ablehnung eines Kaufgebotes, kann durchaus auf Wettbewerbsabsichten beruhen und daher unlauter sein, wenn sie gegen die gute Kaufmannsittlichkeit verstößt.

In diesem Zusammenhang erörtert Ministerialrat Dr. Rieger vom Reichswirtschaftsministerium im »Archiv für Wettbewerbsrecht« die Stammkundenfrage. Er betont, daß der Kaufmann nicht nur Verteiler, sondern Treuhänder eines wesentlichen Teils der Bedarfsgüter sei. Er müsse daher seine Ware nicht jedem verkaufen, er müsse vielmehr nach den das Allgemeininteresse berücksichtigenden Maßstäben verteilen. So habe er zwar ein Recht darauf, sich einen Kreis von Kunden zu werben und zu erhalten, die ihm auch in Zeiten treu bleiben, in denen der Kaufmann sich wieder Abnehmer suchen müsse. Aber eine weitere Verengung des Begriffs der Stammkunden, etwa durch Beschränkung auf Verbraucher, die einen besonders hohen Umsatz erzielen oder regelmäßig auch Waren abnehmen, an denen der Kaufmann besonders viel verdient, würde jedoch ein Mißbrauch des Stammkundenprinzips bedeuten.

## Heute Verdunkelung

### ab 16,46 Uhr bis morgen früh 9,00 Uhr

schreibt er selbst in einem Brief an die Familie Stadelwieser, »kam uns unsere Wohnung wie ausgestorben vor.« Gisela hat sich in Eberbach keinen Augenblick gelangweilt. Sie hat dort auch viele neue Kameradinnen kennen gelernt. »Die deutschen Mädels waren so nett zu mir,« sagt sie, »die Erika ganz besonders. Sie hat mir eine Puppe geschenkt und mich oft auf Radtouren mitgenommen.« Auch durfte die Kleine auf Einladung des BdM mit den anderen elsässischen Kameradinnen ins Kino, um Schneewittchen zu sehen. Ein besonderes Ereignis war jeweils der Sonntag. Am Morgen ging gewöhnlich die ganze Familie zur Kirche. Nachmittags führte dann ein Ausflug in die Berge. Gisela ist stolz, daß sie auf den »zweithöchsten Berge steigen durfte. Dort oben gab es Kuchen und Kakao. Und andern morgens hat sie bis 10 Uhr geschlafen.

Daß Gisela während der ganzen fünf-wöchigen Ferienzeit niemals Heimweh bekommen hat, ist klar. Sie wäre gerne länger geblieben, wengleich sie ihre Mutti und ihren Pappi so lieb hat. Das nächste Jahr möchte sie wieder an der Kinderlandverschickung teilnehmen und zu Onkel und Tante nach Eberbach fahren. —hr

## Standesamtsbericht Straßburg

### vom 7. Dezember 1940

Geburten: Paul, Sohn von Emil Meyer, Tischlermeister, und von Lilly Doebelin, 5. 12., Schloßelweg 6, Kf. — Ella, Tochter von Robert Hoffmann, Schulleiter, und von Marie Cunin, 5. 12., Neugartheim (U.-E.) Nr. 23. — Robert, Sohn von Leo Masson, Schutzmann, und von Luzia Müller, 5. 12., Schiltigheim, Strengweg 9. — Brigitta, Tochter von Paul Fels, Werkmeister, und von Marie Schaeffer, 6. 12., Karl-Friedel-Straße. — Richard, Sohn von Franz Selter, Musiker, und von Germana Strelbel, 6. 12., Sperberweg 6, Ndf. — Emil, Sohn von Ernst Foesel, Gastwirt, und von Margaretha Maurer, 6. 12., Brandgasse 23.

Eheaufgebote: Johann Joseph Friess, Maurergeselle, Rheinstraße 106, Ndf., und Marie Baehr, geb. Grosjean, Rheinstraße 106, Ndf. — Albert Lehrer, Buchhalter, Sängershastraße 16, und Mathilde Schupp, Vendenheimerstraße 16. — August Denier, Schlossergeselle, Polygonstraße 19, Ndf., und Charlotte Baehr, Rheinstraße 106, Ndf.

Sterbefälle: Eduard Regal, Bauaufseher, 42, Ehemann von Adelheid Roser, 5. 12. — Margarete Heckel, 74, ohne Beruf, Witwe von Karl Diss, 4. 12. — Georg Bieber, Schlosser, 51, Ehemann von Maria Ottstadt, 6. 12. — Sterbefälle vom 6. Dezember: Philipp Mühlheim, pens. Gerichtsvollzieher, 94, Ehemann von Christine Guggler, 4. 12. — Fritz Heintz, Kaufmann, 38, Ehemann von Bertha Anselm, 5. 12. — Bertha Lams, ohne Beruf, 31, Ehefrau von Emil Kraencker, 5. 12. — Emma Riff, ohne Beruf, ledig, 84 Jahre alt, 5. 12. — Otto Fillmann, Bergmann, 48, ledig, 5. 12.



Jeder Opfersonntag muß ein Tag der Pflichterfüllung für jeden Deutschen sein.

Hausfrauen von Straßburg! Nehmt mit Euren Familien heute mittag 12 Uhr an den Eintopf-Gemeinschaftsessen im Orangerie-Saal oder im Schützenkeller (Ecke Langstraße-Laternengasse) oder im Roten Haus in Schiltigheim oder im Neuen Saal in Neudorf teil. Preis nur 50 Pfg. Ueberall Tafelkonzert. Vergesst daneben die Eintopf-Spende nicht!

# Dora Holdenrieth

Urheberrecht beim Paul-Litz-Verlag, Leipzig

(21. Fortsetzung.)

## GESCHICHTE EINER LIEBE VON PAUL BERTOLOLY

Der Boller, der mich fangen wollte, sagte: So so, weshalb ich mir denn eigentlich die Zeit so gut gemerkt hätte und woher ich wußte, daß die Explosion gerade in dieser Zeit gewesen sei. Ich sagte, das sei sehr einfach, als ich zu dem Mark gekommen sei und wir seine Mutter gefragt hätten, ob wir die lateinische Hausarbeit vor dem Essen noch machen könnten, habe sie gesagt, ja, es ginge noch, es sei ja erst Viertel vor sechs Uhr; und daß die Explosion in dieser Zeit stattgefunden habe, sei auch klar, denn sonst hätte ich sie doch hören müssen, da ich vorher zu Haus gewesen sei, und taub sei ich auch nicht.

Der Boller machte ein Gesicht, als wenn er Essig geschluckt hätte und knurrte: Schon gut, er werde meine Aussagen morgen kontrollieren, jetzt solle ich einmal meine Schuhe zeigen, da werde sich vielleicht eine Überraschung herausstellen. Dabei zog er ein Blatt Papier aus der Tasche, auf dem die Fußstapfen von dem Mark seinem Alten aufgezeichnet waren, und verglich sie mit meinen Sohlen, die ich auf einem Stuhl sitzend ihm entgegenstrecken mußte. Aber es war keine Spur von Ähnlichkeit zu finden, weder in der Größe, noch in der Form, am wenigsten jedoch in den Absätzen, denn dem Mark sein Alter trug Gummiabsätze, die in der Mitte ein ausgeschnittenes Viereck hatten.

Als der Boller sah, daß es mit der Überraschung nichts sei, und er mit dem besten Willen nichts Verdächtiges entdecken konn-

te, wandte er sich mit einer letzten Hoffnung an meine Mutter und fragte ganz heiser vor Aerger, ob ich vielleicht andere Schuhe mit solchen Absätzen hätte. Meine Mutter sagte, noch nie hätte ich Gummiabsätze gehabt und das solle der Herr Boller doch sehen, daß das auf dem Papier da Mannerspuren seien und unmöglich von mir herrühren könnten.

Das sehe er auch, antwortete der Boller brummig, aber wisse man denn, ob der Täter nicht mit Absicht andere Schuhe angezogen habe, um den Verdacht von sich abzulenken; er sei jetzt bald zwanzig Jahre im Dienst, da könne er allmählich die Kniffe, mit denen die Spitzbuben arbeiten, aber die allzu Schläuen seien oft die Allerdümmsten, und er garantiere, er bringe den Täter doch heraus und wenn er von Haus zu Haus gehen müsse, um die Schuhe von der ganzen Stadt zu kontrollieren. Damit ging er, wichtig seinen Schnurrbart drehend, um sein Ansehen zu retten, hinaus und meine Mutter hinter ihm her, um ihm aufzumachen, während ich zurückblieb und alle Mühe hatte, nicht herauszuplatzen bei dem Gedanken, dem Mark sein Alter, der Pfarrer war, könnte auf diese Art noch in Verdacht kommen.

Als meine Mutter zurückkam, war sie so aufgeregt von all diesen Geschichten, daß ich es nicht über das Herz brachte, sie auf den Glauben zu lassen, es könnte ein Attentat sein, sondern ein Märchen erfand und ihr erzählte, es sei sicher einer von

den Lausbuben aus unserer Schule gewesen, die aus purem Uebermut nichts anderes zu tun wußten als die Leute mit Pulver zu erschrecken und die es besonders auf junge Weiber abgesehen hätten, weil es bei diesen am besten wirke; Namen könne ich natürlich keine nennen, weil ich nicht als Ver-räter dastehen wolle, aber wenn sie, meine Mutter, es morgen den Nachbarsleuten erzählen wolle, um sie zu beruhigen, so hätte ich nichts dagegen, vorausgesetzt, daß sie vorher fest versprochen, nicht näher nachzuforschen. Meine Mutter atmete erleichtert auf und sagte, ein Stein sei ihr vom Herzen gefallen, und sie wolle, sobald der Boller fort sei, hinübergehen und es der Dora ihrer Mutter mitteilen, um sie aus ihrer Angst zu erlösen. Mir selbst war damit auch ein Gefallen getan, denn erst an der Aufregung von meiner Mutter sah ich, wie es denen drüben zumut sein mußte, und wenn ich auch kein Erbarmen mit Dora hatte, so doch mit ihren Eltern und besonders mit ihrem, der seit dem Vorfalle mit dem Schneeball immer sehr freundlich zu mir war, mich stets mit »Herr« anredete und mir schon drei- oder viermal Zigaretten angeboten hatte.

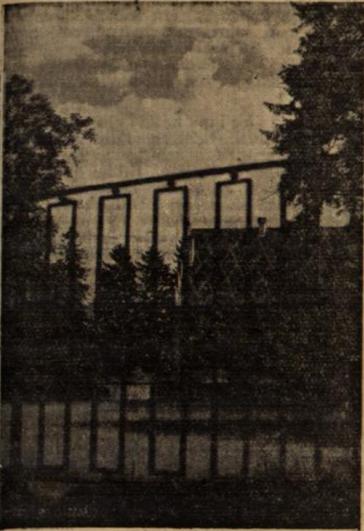
Ich ging diesen Abend, bedeutend im Gemüt erleichtert, in das Bett, obwohl ich mir doch sagen mußte, daß es mit Dora nun unbedingt aus sei, aber es scheint, wenn man unglücklich verliebt ist und kann dafür Rache nehmen, daß man dann sein Unglück nicht mehr halb so stark fühlt als vorher. Leider jedoch war diese gute Wirkung am andern Tag wieder verfliegen und mir ziemlich elend zumut, so daß ich es, als ich nachmittags von der Schule heimkam, nicht unterlassen konnte, an das Fenster zu treten und einen sehnsüchtigen Blick hinüberzuwerfen. Aber ich fuhr zurück, baff vor Erstaunen, und glaubte zuerst mich versehen

zu haben, denn worauf ich vierzehn Tage jede Stunde vergebens gehofft, war heute, wo ich es zum erstenmal unmöglich gehalten, eingetroffen: Dora war am Fenster. Sie zeichnete mit dem Finger auf der angehauchten Scheibe, und ganz deutlich sah ich es, ein Herz war es mit einem Buchstaben darin, mit denselben Buchstaben, wie wir sie damals auf mein Fenster geschrieben hatten. Von Zeit zu Zeit wischte sie alles wieder aus, rückte an eine andere Stelle, hauchte sie an und machte ein neues Herz, noch sorgfältiger und schöner als das andere, aber immer mit denselben Buchstaben. Dazwischen schaute sie alle Augenblicke erwartungsvoll zu mir herüber und erst, wenn sie sich vergewissert hatte, daß ich nicht da sei, machte sie sich wieder an ihre Zeichnung, wobei sie, wie ich an ihrem gesplizten Mund und den muntern Augen sah, etwas Lustiges vor sich hinpfiff. Kein Zweifel war mehr möglich, sie wartete auf mich.

All die Erbitterung, die ich seit vierzehn Tagen mit mir herumgeschleppt, all meine Vorsätze, diese Schlange nie mehr in meinem Leben eines Blickes zu würdigen, waren wie weggeblasen. Alles war schön, gut, herrlich, die Welt ein einziges Paradies, und kein größeres Glück gab es als zu leben und in ein Mädchen wie die Dora verliebt zu sein. Mit einem Ruck riß ich wie auf der Bühne eines Theaters den Vorhang zurück und stellte mich breit an das Fenster. Da ließ sie die Hand sinken, hörte zu pfeifen auf, schnitt ein scherzhaftes Gesicht wie vor übermäßiger Freude und Ueberraschung und lachte, indem sie mir lebhaft zunickte. Da begann ich ebenfalls zu lachen, weil wir sonst kein Mittel hatten, unsere Gefühle auszudrücken, und weil das Lachen immer etwas Gutes und Freundschaftliches bedeutet, auch wenn gerade nichts Komisches vorhanden ist. (Fortsetzung folgt)



Das Schloß von Nordhausen



Aufnahme: Spehner

Vom Starkstrom getötet

L. Dettweiler, 8. Dez. Der Elektrizitätsarbeiter Karl Berry von hier, der gestern nachmittag bei Arzweiler an der Starkstromleitung beschäftigt war, erhielt einen elektrischen Schlag. Er war sofort tot. Eine Frau und zwei Kinder trauern um ihn.

Die Martinsgans für die Angebetete

Die Gans schwamm den Kanal hinab — Aus der Zaberner Strafkammer

f. Zabern, 8. Dez. Auf der gemeinsamen Arbeitsstelle äußert der Hilfsarbeiter August G. aus Goxweiler den Wunsch, eine Gans zu erwerben, um sie seiner Angebeteten zu schenken. Max J. aus Dahlenheim läßt ihn ein zu ihm zu kommen, um sich das Federvieh zu holen. Die beiden Kumpane im Verein mit Max H. aus dem gleichen Ort veranstalten kurzerhand eine Treibjagd in der Dorfschwemme, wo die Gänse sich herumtreiben. Doch ein Bauer beobachtet sie. Gr., der ohne Gans den Rückweg nicht antreten will, steigt auf Veranlassung von J. in einen Hühnerhof und erledigt seine Gans mit einem Knüttel. H. liefert den Sack zum Transport und G. radelt zu seiner Braut. In der Dunkelheit stürzt er mit seinem Rad über eine gesprengte Brücke auf den Leinpfad, während die Gans im Sack den Kanal hinabschwimmt. Das Kleeblatt hatte sich nun vor der Strafkammer zu ver-

antworten. Das Urteil lautete für jeden auf 55 Mark (1100 Franken) mit den Zuschlägen — fürwahr eine teure Martinsgans, wo sie ohnehin den Kanal hinabgeschwommen ist!

Verlassenes Heeresgut scheint immer noch ein begehrter Artikel. In den Kasernen von Mutzig taten sich denn auch die Arbeiter August D., Eugen St., Johann D. und Gustav P. gültlich. Gummistiefel, Hosen und einige Kilo Bohnenkaffee mußten daran glauben. Die Strafkammer verurteilte sie zu Geldstrafen.

Eine unsaubere Geschichte mit seiner Stieftochter führte den Fabrikarbeiter Friedrich Ziegler aus Ernolsheim bei Zabern auf die Anklagebank. Nach Verhandlung hinter verschlossenen Türen sprach das Gericht sein Urteil: sechs Monate Gefängnis.

Abschied der Straßburger von Konstanz

120 Kinder erholten sich vier Wochen lang am schönen Bodensee



Abschied von Konstanz. Aufnahme: Futterer

f. Konstanz, 7. Dez. Am Donnerstag sind die 120 Kinder aus dem Kreis Straßburg, die durch Vermittlung der NS.-Volkswohlfahrt vier schöne Ferienwochen im Kreis Konstanz am Bodensee verbringen durften, wieder in ihre Heimat zurückgefahren. Der Abschied war nicht leicht, — für die Pflegeeltern ebenso wie für die Kinder. Man verstand die Tränen beim Abschied in den Augen von alt und jung; denn sie hatten sich ausgezeichnet verstanden. Erst mußten die Pflegeeltern ja viel tun, um die kleinen blassen, manchmal recht verschüchterten Mädel oder Buben an den Aufenthalt fern der Eltern zu gewöhnen, aber es ging bald.

Das spürten ja auch die Kinder sofort: Hier waren sie nicht Fremde, sondern liebe Gäste, und man tat alles, die Kinder etwas vom schweren Erleben der letzten Jahre vergessen zu lassen.

Wir erinnern uns noch des Tages, da die Kleinen aus dem Elsaß zu uns an den Bodensee kamen. Nicht nur müde von der Fahrt, sondern auch sonst hatten sie allerlei kleine Sorgen, die sie nicht recht fröhlich werden ließen. Wie anders sahen sie beim Abschied aus! Helle Augen, rote Wangen — und recht rund geworden zum Teil. Die Gewichtszunahmen sind nicht schlecht und künden von der Sorge mitfühlender Mütter im Altreich um die Kinder der volksdeutschen Schwester im heimgekehrten Elsaß. So kamen sie nun an Hand ihrer Pflegemutter zum Bahnhof und es mag sich auch manch guter Bissen in den Päckchen befunden haben, die sie neben ihrem Koffer alle trugen.

In Konstanz stiegen die ersten Kinder ein, dann aus den verschiedenen Stationen des Landkreises. In Singen, wo die in zahlreichen Orten der Umgebung untergebracht gewesenen Kinder zusammen einstiegen, war sogar ein festlicher Abschied gestaltet worden, bei dem die Fanfarenbläser der HJ. sich besonders hervortaten. Ueberall das gleiche Händeschütteln und Winken und die oft geäußerten Wünsche auf ein Wiedersehen.

Wir wissen es: Es bleibt nicht beim Äußerlichen dieses Kennenlernens. Die Brücke ist vom Kind geschlagen zwischen den Herzen dies- und jenseits des Rheines. Mütter haben sich verstanden und der Dank der einen wird so wenig vergessen werden wie die Freude der anderen, geholfen zu haben.

16 Weinsorten in Barr geprobt

Fachmännische Prüfung von Flaschenweinen aus dem Mittel-Elsaß

hle. Barr, 8. Dez. Im Einvernehmen mit dem Chef der Zivilverwaltung fand Dienstagnachmittag im Rathaussaal unter Leitung des Vorsitzenden des Weinbau-Wirtschaftsverbandes Baden, Graf, eine Probe zur Taxierung der Flaschenweine älterer Jahrgänge aus den Winzereckern der Weinorte statt, die zwischen Oberrheinheim und Schlettstadt gelegen sind. Die Mehrzahl dieser Weinorte war vertreten, sodaß zu der einmaligen Probe über 200 verschiedene Flaschenweine von 1939 an rückwärts angefahren waren. In der Hauptsache handelte es sich um Zwicker, Sylvaner, Edelzwicker, Klevener, Riesling und Gewürztraminer.

Die Prober, sechzehn an der Zahl, über die ihnen gestellte Aufgabe vom Vorsitzenden aufgeklärt, walteten an vier Tischen, jeder mit einer Batterie verdeckter Flaschen beladen, ihres nicht leichten Amtes. Nachdem das mit der Probe gefüllte Glas zur Nase gebracht und der Wein ordentlich berochen ist (Nasenprobe), wird ein Schluck auf die Zunge geführt (Zungenprobe) und zuletzt zum Gaumen geleitet (Gaumenprobe). Nun notiert sich der Prober die dem geprüften Wein zugeordnete Zensur, je nach Güte 1 bis 5. Wenn beim Vergleich der Zensuren bei einem Weine Ungleichheit herrscht, dann wird er nochmals durchgeprobt und der Wein mit andern bereits zensurierten in Vergleich gebracht.

Wollen Zunge und Gaumen bei dem einen oder andern Prüfer versagen, so nimmt er einen Bissen von dem dazu bereitgestellten Brot und schon sind seine Probeorgane wieder intakt zu weiterer Arbeit. Daß einzelne Weine geprobt wurden, bei denen die Prüfer mit ihrer Zensur wenn zulässig gerne über 5 hinausgegangen wä-

ren, ist ein Beweis dafür, daß sich unter all den vorzüglichen Tropfen ganz hervorragende Marken befanden.

Der Probe wohnten Ministerialrat Oesterle als Vertreter der Zivilverwaltung, Landkommissar Cyperian, Erstein, Kreisbauernführer Fink, Schlettstadt, Goering, Kreisbauernführer Erstein, Rudolf, Leiter des Ernährungsamtes Schlettstadt, Meisner, Leiter des Ernährungsamtes Erstein, Goetz, Abteilungsführer der Kreisbauernschaft Erstein, Enderle und Jockers, von der Kreisleitung Erstein bei.

Während der Probe erschien Bürgermeister Fricker, der Ministerialrat Oesterle, den Landkommissar von Erstein, Graf, den Leiter der Probe, die politischen Vertreter aus den Kreisen Schlettstadt und Erstein und die Weinprüfer im Namen der Stadt begrüßte. Letzere bat er, die Preise so zu halten, damit sich auch der Arbeiter ein Glas Wein gönnen kann. Nachdem er den Elsässer Weinen im allgemeinen und den Barrer Reben und dem Barrer Wein im besonderen das Lob gesprochen hatte, schloß er mit dem Bemerkten: Es gibt kein schöner Fleckchen Erde als Barr. Begeisterter Beifall dankte ihm für seine Begrüßungsworte. Die Probe nahm mehrere Stunden in Anspruch und der Tag ging schon zur Neige als sie beendet war.

Betrunken am Steuerrad

Schweighausen, 8. Dez. Bei der Einfahrt nach Schweighausen schleuderte ein Personenkraftwagen mit Anhänger den Fabrikarbeiter Karl Deiß, der einen Handwagen schob, zur Seite. Der unter Alkoholeinfluß stehende Lenker des Kraftwagens steuerte sein Fahrzeug nunmehr nach der entgegengesetzten Seite und fuhr mit voller Wucht gegen ein Haus. Der Kraftwagen wurde bei dem Anprall vollständig zertrümmert. Der Beifahrer trug mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Der Arbeiter Karl Deiß wurde nur geringfügig verletzt. Der Autolenker selbst kam mit dem Schrecken davon. Die Gendarmerie aus Hagenau nahm den Tatbestand auf und veranlaßte die Vornahme einer Blutprobe bei dem Kraftwagenlenker.

Blick durchs Gitter



Ein altes Bauernhaus im schmucken Öttrich am Odillenberg. Aufnahme: Spehner

Erfolgreicher Aufbau am Oberrhein

Bis Ende November 1940 stehen im Gau Baden und im wiedergewonnenen Elsaß insgesamt 702 NSV-Kindertagesstätten. Nach siebenjähriger erfolgreicher Tätigkeit stehen bis Ende November allein im Gau Baden 573 NSV-Kindertagesstätten, nach viermonatigem erfolgreichem Einsatz im wiedergewonnenen Elsaß bereits 129 derartige NSV-Einrichtungen, so daß die Gesamtzahl aller NSV-Kindertagesstätten im Oberrheinraum nunmehr 702 mit etwa 35 000 betreuten Kleinkindern beträgt.



Winterbild von der Zaberner Steige.

Aufnahme: Spehner

TELEFUNKEN und Rundfunk ein Begriff!

In fast 40jähriger Forschungs- und Entwicklungsarbeit wurde Telefunken auf der ganzen Erde zum anerkannten deutschen Pionierunternehmen der Funktechnik. Zu unseren Arbeitsgebieten gehören: Rundfunk- und Fernsehgeräte, Röhren, Antennen und Zubehörteile • Elektroakustik, Verstärker-, Lautsprecher-, Studio-Anlagen • Schallplatten, Plattenspieler, Koffer, Nadeln • Sender, Empfänger und alle Geräte für drahtlose Telegrafie und Telefonie und für Funknavigation zu Lande, zu Wasser und in der Luft



Auskunft durch TELEFUNKEN Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. Geschäftsstelle Mannheim, P7, 8. Fernruf 25500

KREIS ERSTEIN

Jugendgruppen der NS-Frauenschaft

rl. Erstein, 8. Dez. Vergangene Woche wollte die Kreisjugendgruppenführerin aus Offenburg, Pgn. Himmelsbach, in unserem Kreis, um mit den verschiedenen Ortsgruppen Führung zu nehmen, zwecks Gründung von Jugendgruppen der NS-Frauenschaft.

Neuer Bürgermeister eingeführt

gp. Herbsheim, 7. Dez. Infolge der vielen neuartigen Anforderungen und Probleme, die heute an die Bürgermeister gestellt werden, glaubte unser Alt-Bürgermeister aus Alters- und Gesundheitsrückichten den Ansprüchen nicht mehr Genüge leisten zu können und beantragte daher seine Amtsbindung.

Zwei Unfälle

gp. Herbsheim, 8. Dez. Unserem neuen Bürgermeister ist ein herbes Leid widerfahren. Sein 7 Jahre alter Sohn César machte sich unbemerkt auf dem Heuschaber zu schaffen, dabei fiel er durch das Futterloch in den Stall. Der Junge trug einen Schädelbruch davon.

Die Pflichten des Beamten

Eine eindrucksvolle Versammlung der Beamtenschaft des Weillertales

pp. Weiler, 7. Dez. Der Einladung zu einer Beamtenschaftsversammlung im Gasthof Minicus leistete die ganze Beamtenschaft des Weillertales Folge. Vertrauensmann Jungel, Leiter des hiesigen Postamtes, fand in seinen klaren und kernigen Ausführungen gleich den herzlichsten, kameradschaftlichen Ton, als er nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Pflichten des nationalsozialistischen Beamten einging.

Kreis Erstein besitzt Kindergärten

Bereits in 13 Orten eingerichtet — Von 530 Kindern besucht

rl. Erstein, 6. Dez. Wie sehr der nationalsozialistische Staat um das Wohl seiner Kinder besorgt ist, ersahen die Ortsbeauftragten der NSV. unlängst, bei einer Besichtigung von mustergültigen Kindergärten in benachbarten Baden. Es wurde ihnen damals aus berufenem Munde gesagt: Im Elsaß wird ähnliches geschaffen werden.

Der Kreis Schlettstadt meldet

Lebensmittelkarten abholen

-ü. Schlettstadt, 8. Dez. Wie der Stadtkommissar gestern im Anzeigenteil unseres Blattes bekanntgegeben hat, werden Dienstag, den 10. und Mittwoch, den 11. Dezember, in der Fruchthalle die Lebensmittelkarten ausgegeben.

Beisetzung des Stadtpfarrers

-ü. Schlettstadt, 7. Dez. Am Montag wird der Stadtpfarrer von Schlettstadt, Ehrenherr Johann Arbogast, zu Grabe getragen. Nach mehrwöchigem Kranklager ist der 75jährige, der im August sein 50jähriges Priesterjubiläum feiern konnte, am Freitag gestorben.

Leider waren vorerst geeignete Räumlichkeiten nicht überall vorhanden. Doch Schwierigkeiten sind da, um überwunden zu werden. Einmal die Frage der Räumlichkeiten gelöst, lange wird es nicht mehr dauern, so werden auch die Ortschaften, die bisher nicht berücksichtigt werden konnten, ihre Kindergärten erhalten.

Und wie es den Kleinen bei der »Tante« im Kindergarten gefällt...? Darüber frage man sie am allerbesten selbst. Die kleine Grete wird dann über ihr rundes sattes Gesichtchen lachen, daß die Grübchen nur so zucken und freudig zur Antwort geben: »Oh ja, zur »Tante« geh ich gern...«

1865 in Hardhausen als Sproß einer bodenständigen Bauernfamilie das Licht der Welt erblickte. Er begann seine Priestertätigkeit als Vikar in Neudorf, und am Straßburger Münster. Dann leitete er ein Dutzend Jahre lang die Anstalt im Steinerkreuz in Kolmar und nachdem er noch in Weyer und Markolsheim amtiert hatte, trat er sein Amt als Stadtpfarrer in Schlettstadt an, das er nun zwei Jahrzehnte verwaltet hat.

Bei den NSKK-Männern

-in. Schlettstadt, 8. Dez. Auf der letzten Zusammenkunft der NSKK-Männer Donnerstagsabend im Hotel Matter hielt Dr. Bernhardt aus Sundhausen einen lehrreichen Vortrag über die Hilfeleistung auf der Straße für Kranke und Verletzte. Sturmführer Stocky dankte dem Redner für seine zweckdienlichen Ausführungen.

Wer freudig gibt...

-ü. Schlettstadt, 8. Dez. Der vierte Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes ist herangenaht, und es liegt nun an uns, zu beweisen, daß wir das Sozialwerk des Führers aus vollem Herzen bejahen. Kein Kind soll diesen Winter Hunger leiden, kein Mädel oder Bub soll in der kalten Stube frieren!

Für unsere Mütter

-ü. Neukirch, 6. Dez. In der Schule von Neukirch wird am Dienstag, 10. Dezember, 15 Uhr, eine Mütter- und Säuglingsberatungsstunde stattfinden, die vom Staatlichen Gesundheitsamt Schlettstadt im Benehmen mit der NSV. durchgeführt wird.

Beratung für Mütter und Säuglinge

-ü. Diefenbach, 6. Dez. In Diefenbach findet am Dienstag, den 10. Dezember, um 15,30 Uhr, in der Schule eine vom Staatlichen Gesundheitsamt Schlettstadt im Benehmen mit der NSV. durchgeführte Beratung für Mütter und Säuglinge statt.

Mütter werden beraten

-ü. Breitenau, 6. Dez. Im Benehmen mit der NSV. durchgeführte Beratung für Mütter und Säuglinge findet am Dienstag, den 10. Dezember, um 14,30 Uhr, in der Breitenpauer Schule eine Mütter- und Säuglingsberatungsstunde ab.

HEIMAT-UMSCHAU

In Altkirch sah der schmucke Festsaal des Kornhauses ein frohes Völkchen zum ersten Kameradschaftsabend vereinigt. Die Gefolgschaften der Stadtverwaltung, der Kreisleitung und des Landkommisariats hatten sich ein Stelldichein gegeben.

In Ensisheim hatte ein bejahrter Landwirt einen heiligen Zorn auf die Milchsammlerin. Sie schuldete ihm noch eine bedeutende Summe Geldes für abgelieferte Milch. In seinem Zorn verfiel der alte Mann auf ein mehr als eigentümliches Mittel, das ihn rächen sollte. Er goß Wasser unter die Milch, wurde aber ertappt und steht nun vor Gericht wegen Milchfälschung.

In Pfirt litt der Nikolausmarkt dieses Jahr unter den Begleitumständen des Krieges und insbesondere unter den Folgen der Räumung. Großvieh wurde nur wenig angetrieben. Auf dem Ferkelmarkt jedoch herrschte reges Leben. Auf dem Krammarkt ging es lebhaft zu.

In Rappoltsweiler fand eine Weinkostprobe im Theatersaal unter dem Präsidium des Vorsitzenden des Weinbauwirtschaftsverbandes in Karlsruhe, Graf, statt. Zirkas 250 Weine älterer Jahrgänge, vorwiegend unser Spezial-Qualitätsgewächs »Riesling«, aus den verschiedenen Gemeinden des Kreises Rappoltsweiler wurden durch gemischte Kommissionen gekostet und bewertet, zwecks Anpassung der Verkaufspreise an die neue Wirtschaftslage.

In Winzenheim herrschte seit einigen Tagen auf dem Felde, wo eine Abteilung des Arbeitsdienstes mit dem Auffüllen der Schützen- und Laufgräben beschäftigt ist, reger Betrieb. Durch die Gräben war ein großer Teil fruchtbarer Ackerlandes verloren gegangen. Auch im Städtchen selbst werden alle diese Kriegsspuren in Bälde verschwunden sein. Unsere Landwirte können nun, dank dieser tatkräftigen Unterstützung seitens des Arbeitsdienstes, wiederum ihre Grundstücke bebauen und bepflanzen.

tag, den 10. Dezember, um 14,30 Uhr, in der Breitenpauer Schule eine Mütter- und Säuglingsberatungsstunde ab.

Mütterberatung in Weiler

pp. Weiler, 6. Dez. Am Dienstag, 10. Dezember, 14 Uhr, findet im NSV-Heim in Weiler eine vom Staatlichen Gesundheitsamt Schlettstadt im Benehmen mit der NSV. durchgeführte Mütter- und Säuglingsberatungsstunde statt.

Mütter kommt zur Beratung

-ü. Heiligenstein, 8. Dez. Am Mittwoch, 11. Dezember, um 16,30 Uhr, findet in der Heiligensteiner Schule eine Mütter- und Säuglingsberatung statt, die vom Staatlichen Gesundheitsamt Schlettstadt im Benehmen mit der NSV. durchgeföhrt wird.

2. Kriegswinterhilfswort 1940/41

Der Führer: Das W.H.W. ist die freiwillige Organisation der Deutschen Volksgemeinschaft in ihrer praktischen Ausrichtung.

Advertisement for Sunlight soap and VIM cleaning powder. Includes an illustration of a woman and a can of VIM. Text: 'SUNLICHT - deshalb so gut!', 'VIM spart Seife - besonders beim Hausputz!', 'Es gibt nur ein VIM, doch das putzt alles!'.

# Begegnung mit einem Jungbauern

## Land und Leute im Kreis Molsheim — Die fleißigen Bauern verschließen sich der neuen Zeit nicht

Rosheim, Anfang Dezember. Eben ist das »Molsemer Bähnel« zischend und fauchend, sonst aber durchaus harmlos und ungefährlich, in die Station Rosheim eingelaufen. Der Zug war gut besetzt. Geschäftsreisende, Verwaltungsmänner und auch sonst nicht wenig Leute, die an diesem Morgen in dem gastfreundlichen alten Städtlein am Fuße des »Bischemer Barri« (lies: Bischofsheimer Berg) zu tun haben, drängen sich an der Sperre, wo ihnen ein dienst- und pflichteifriger Kontrolleur die Fahrkarten abnimmt. Dann eilen sie behenden Schrittes ihrem näheren Reiseziel zu.

Vom Bahnhof führt eine schöne, zu beiden Seiten mit Obstbäumen bestandene Landstraße schier schnurstracks ins Städtchen hinein. Zwanzig Minuten sollen es sein, wenn es sich nicht hier wieder um eine jener dehnbaren Auskünfte handelt, die man zuweilen auf Vogesenwanderungen erhält, wo bekanntlich aus fünf Minuten, die angeblich noch zu laufen sind, fast durch die Bank eine Viertel-, wenn nicht gar eine halbe Stunde wird. Jedenfalls: noch ist das Stadttor nicht in Sprungweite. Gemächlich schlendert der Zeitungsmann fürbaß.

Der Weg ist alles andere als langweilig. Allenthalben kommt aus der entgegengesetz-

ten Richtung eines jener fast mittelalterlich anmutenden Ochsen- oder Kuhgespanne zu fahren, die es auch nicht eilig haben, zumindest scheint es so. Und doch... Bald steht der Winter vor der Tür und in Wirklichkeit hat der Landmann, auch wenn er nicht »jäscht«, alle Hände voll zu tun. Eigentlich ist es bereits die erste Winterarbeit, die hier draußen verrichtet wird. »Mischlachflähra«, Umpflügen und dergleichen ländliche Besorgungen mehr wollen alljährlich zur richtigen Zeit, und dann vor allem gründlich, besorgt sein. Das bestätigt uns auch der junge Bauer, der gerade etwas anderes vorhat, das Geld und Verdienst bringen soll; eben ist er im Begriffe, eine ansehnliche Ladung Kartoffeln an die Bahn zu führen. Eine Stadt wie Straßburg, wohin die Sendung bestimmt ist, verschlingt Tag für Tag ganze Berge dieser bescheidenen und doch so wertvollen Bodenfrucht.

Solche Zwiegespräche zwischen Landmann und Städter sind, wenigstens ab und zu, recht nützlich, auch dann, wenn der eine ein Fachmann und der andere ein Laie ist. Die Unterhaltung ist umso leichter und ersprießlicher, wenn beide Teile aufgeschlossen und gegenseitig vorurteilsfrei sind. Der Landmann, der uns hier auf der Straße während einigen Minuten bereitwillig Reden und Antworten steht, ist ein frohgemuter junger Mensch von freimütiger Wesensart, die auf den ersten Blick gewinnt. Bald hat er sich warmgesprochen, wenn er sich auch nach rechter Bauernart manches Wort zweimal überlegt, bevor es von seinen Lippen kommt.

»Wie war denn das eigentlich bei Euch mit dem diesjährigen Herbst?«

»Die jungen Stöcke, d. h. die ein- und zweijährigen, sind leider fast zu 90 Prozent verfallen. Selbst große, ausgewachsene und tragfähige Stöcke sind völlig eingegangen.«

»Da wird es wohl lange dauern, bis in den heimgesuchten Rebstücken wieder alles in Ordnung ist?«

»Gewiß, wir müssen leider mit zwei, wenn nicht gar drei Jahren Ausfall rechnen. Das ist umso schlimmer, als wir hier im Rosheimer Bann in guten Jahren einen Tropfen erzielt haben, der sich trinken läßt, wenn gleich unsere Weine — wir haben hier einen

recht süßigen Sylvaner, einen anständigen Riesling und vereinzelt auch einen ausgezeichneten Gewürztraminer, ganz abgesehen vom weißen und grauen Clevener — im allgemeinen nicht zum Allerersten gehören, was im Elsaß wächst. Immerhin sind unsere guten Sorten in dieselbe Klasse eingereiht wie jene der Barrer Ecke.«

Wir haben nicht nur Reben, wir pflanzen noch viele andere Sachen. So z. B. ist die diesjährige Ernte an Weizen, Gerste, Roggen und Hafer recht gut ausgefallen. Das gleiche kann man von den Kartoffeln sagen. Auch an Dürflipsen zur Viehfütterung fehlt es keineswegs. Schließlich haben wir, was das Obst anbelangt, diesmal eine richtige Vollernte gehabt, und Mirabellen, Zwetschgen und Äpfel gab es massenhaft. Die Kirschen hingegen konnten nur zum Teil heruntergeholt werden.«

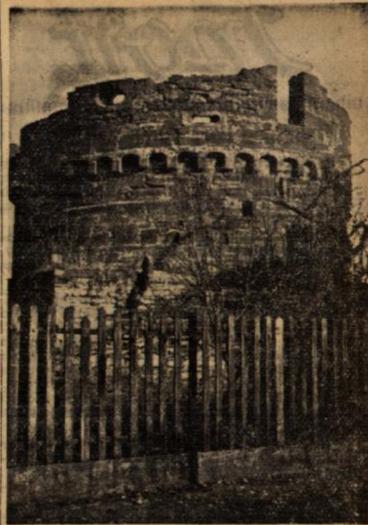
»Ich glaube, Ihr pflanzt auch Tabak?«

»Natürlich, und zwar ziemlich. Der Anbau in unserm Bann erstreckt sich in Friedenszeiten auf etwa 80 bis 90 Acker, somit 13 bis 14 Hektar, in diesem Jahr allerdings, infolge des Krieges, nur auf etwa die Hälfte. Im allgemeinen ist der »Düwak« auch heuer wieder recht gut ausgefallen. Auch wird er dem Pflanzler jetzt besser vergütet als früher, d. h. vor dem Kriege 1939-40. In diesem Jahr soll er ungefähr 70 Mark für den Zentner gelten, je nach der Qualität. Unser Tabak hier eignet sich besonders für die Pfeife, zur Herstellung von Zigarren sind die Blätter, in Anbetracht unseres schweren Bodens, wohl etwas zu grob. Uebrigens fahren wir Ende dieser oder anfangs nächster Woche nach Molsheim; in der dortigen Markthalle werden die »Sandblätter« abgeliefert.«

»Demnach seid Ihr hier im »Rosemer Bann« trotz des Fehlhierbestes in den Reben nicht allzu unzufrieden?«

»Weshalb auch? Wohl haben auch wir noch diese und jene Wünsche. Im allgemeinen aber darf man schon sagen, daß der Landmann aller Schwierigkeiten der Zeitläufte zum Trotz zuversichtlich in die Zukunft schaut. Das kommt daher, daß der Bauer heute das deutliche Empfinden hat: hier wird mir unter die Arme gegriffen. Und nicht nur mit Worten! Da haben wir z. B. drüben in Molsheim eine Kreisbauern-

## Erinnerung an vergangene Zeit



Der »Runde Turm« im Schlosshof von Wasselheim Aufnahme: Ramloch

führung, die schafft! So wurden, wohl auf ihre Veranlassung, in letzter Zeit den Bauern, denen man beim Kriegsausbruch im Herbst 39 die Rosse requiriert hatte, an Stelle der seither fehlenden Tiere Zugochsen, in der Hauptsache kräftige Breisgauer, zur Verfügung gestellt, und zwar vorläufig absolut unentgeltlich. Selbst Leute, die bis jetzt nur mit Kuhgespannen zu Acker gefahren waren, erhalten diese wertvollen und ausdauernden Zugtiere, natürlich nur, wenn sie solche wünschen. Jetzt erwarten wir hier, übrigens für die allernächste Zeit, etwa 50 bis 70 Simmentaler Milchkühe. Auch da wieder sollen alle Wünsche weitgehendst zufriedengestellt werden. Drüben in Börsch, Rosenweiler, Ottrott und Sankt Nabor war dies bereits kürzlich der Fall. Die Leute haben, zusammengenommen in beträchtlicher Zahl, sogenannte »Holländer« erhalten, da diese sich besser zum Weidgang im Gebirge eignen. Hier in der Ebene haben wir einen solchen nicht, da bekommen wir eben Simmentaler. Auch mit diesen sind wir zufrieden.«

»Da wird es also in Bälde keine Viehnot mehr geben?«

»Das glaube ich auch nicht! Zum andern hat der »Bott« heute morgen »ausgeschellt«, die Leute, die auf Anregung der Bauernführung Schweine verlangt haben, sollten sich noch im Laufe des Tages an eine Sendung Mast- und Zuchtschweine, letztere sogenannte Mohren, alles aber junge Läufer im Gewicht von etwa 50 bis 60 Pfund, abzuholen sei.«

»Alles in allem ist der Bauer heute mit seinem Los zufrieden?«

»Ja gewiß, umsomehr, als man schon sagen darf, daß es allmählich einem jeden zum Bewußtsein kommt: da ist etwas Neues, vielleicht noch in mancher Hinsicht für mich recht Ungewohntes im Gang. Und doch scheint es nicht, als sei es zu meinem Schaden!«

Noch völlig unter dem Eindruck des aufschlußreichen Zwiegesprächs mit dem Jungbauer und -winzer aus dem Rosheimer Bann, einer der idyllischsten Gegenden des Mittelsaß, verabschieden wir uns von dem zielbewußten Mann der Scholle, der uns begegnet.

Eduard Valentin

## Sport im Kreis Molsheim

R. Molsheim, 7. Dez. Der Sportführer für den Kreis Molsheim teilt uns mit: Der Reichsbund für Leibübungen befäßt sich nun auch hier mit dem Neuaufbau der verschiedenen Sportarten. Bekanntlich wurde vor Jahren die alleinige und oberste Leitung des Bundes dem Reichsportführer v. Tschammer und Osten übertragen, den Adolf Hitler beauftragt, das deutsche Volk körperlich zu ertüchtigen. Es besteht das im Altreich seit langem erreichte Ziel, nun auch im Elsaß die gesamte männliche und weibliche Jugend zu erfassen, um einen gesunden Volksstamm heranzuziehen.

Im Kreise Molsheim wurde die gesamte Leitung der sportlichen Betätigung auf den verschiedenen Gebieten einem

### Führerring

übertragen, der sich zusammensetzt wie folgt: Kreissportführer: Eugen Ferrenbach, Molsheim, Adolf-Hitler-Platz 5. — Kreissportwart: Paul Gug, Molsheim, Bahnhofstraße Nr. 13. — Kreisschriftwart: Ludwig Bornert, Molsheim, Rudolf-Hess-Straße. — Kreiskassenwart: Eduard Binder, Molsheim, Schlachthausstadt. — Kreispressewart: Alfons Mutschler, Molsheim, Josefsgasse Nr. 8. — Kreisfrauenwart: Gabriele Dresch, Schirmeck - Vorbrück, Hauptstraße Nr. 134. — Kreisjugendwart: Robert Richert, Molsheim, Metzgasse.

### Kreisfachwart

sind für das Turnen: Robert Siat, Urmatt — Fußball: Alfons Mutschler, Molsheim, Josefsgasse Nr. 8. — Leichtathletik: Peter Schwartz, Molsheim, Spitalplatz. — Schwimmen: O. Zelbig, Straßburg. — Basketball: Josef Kuntz, Mutzig. — Radsport: Luz. Weinling, Mutzig. — Skilauf: Alfred Graff, Molsheim, Eugen-Würtz-Platz. — Wandern: Von Felde, Molsheim, Kellermannsgasse Nr. 4.

Für Schießsport, Handball, Schwerathletik, Fechten, Tennis, Boxen, Hokei, Eis- und Rollsport sind die Fachämter noch nicht besetzt.

An alle Sportler des Kreises Molsheim ergeht die Aufforderung, durch ihre Anstrengungen dazu beizutragen, daß dieser Kreis in Bälde mit unter den Ersten sei. In nächster Zeit findet in Molsheim eine Arbeitstagung aller Sportführer aus dem Kreise statt. Es ist Pflicht aller Interessenten, daran teilzunehmen. — Eugen Ferrenbach, Kreissportführer.

## Gastwirte fahren in den Schwarzwald

### Wirte des Kreises Weissenburg besichtigten Mustergaststätten im Hölental

W. Weissenburg, 8. Dez. Auf Einladung des Landkommissars unternahm am Mittwoch die Gastwirte des Kreises Weissenburg eine Besichtigungsfahrt in den südlichen Schwarzwald. Es war eine angenehme Gesellschaft, die unter Führung von Stadtkommissar Dr. Börsig die Reise antrat. In flotter Fahrt ging's Strassburg zu, wo im Rheinhafen das Tempo des Wiederaufbaues der durch die Franzosen zerstörten Brücken allgemeine Bewunderung hervorrief. Paß- und Zollformalitäten waren bei der Ueberfahrt des Rheines keine zu erfüllen. Die zwischen Elsässern und Reichsdeutschen errichtete künstliche Schranke ist gefallen. Die schmucke Stadt Kehl entbot den ersten Gruß. Von hier ging die Fahrt über Offenburg, Lahr und Emmendingen, vorbei an schönen, schmucken Bauerndörfern, die sich in nichts von den elsässischen unterscheiden, durch das fruchtbare Badner Land nach der Breisgauemetropole Freiburg. Der kurze Aufenthalt in der schönen Stadt an der Dreisam wurde zur Besichtigung reichlich ausgenützt. Auch den Frühlingschoppen wollten »Leute vom Fache« nicht vergessen. Dann ging's über den Hirschsprung das einzig schöne Hölental hinauf nach Hinterzarten.

Im »Hotel Adler« wurde abgestiegen und das fein zubereitete und reichlich aufgetragene Mittagmahl eingenommen, das den verwöhnten Feinschmeckern vorzüglich munde-

dete. Während des Essens traf zur Freude aller Landkommissar Dr. Stübile in Begleitung des Kreisleiters Lawnick ein. Anschließend wurde das Hotel besichtigt. Die modernen Einrichtungen in Sälen, Küche und Keller, die einfachen, sauberen, in freundlicher, einheitlicher Farbtonung gehaltenen Zimmer machten auf die Elsässer den besten Eindruck. Selbst im Luftschutzraum ist ein schöner, komfortabler Hotelsaal eingerichtet, in dem man stundenlang in aller Bequemlichkeit und Gemütlichkeit verbringen könnte. Die äußere Aufmachung, die dem schönen Landschaftsbild angepaßt ist, steht der inneren in nichts nach. In einem zweiten Hotel gab es für die Besucher nicht weniger viel Neues zu besichtigen.

Der Tag ging zur Neige, als der Kraftomnibus das Hölental hinunter rollte, Freiburg zu, wo noch eine gemütliche Stunde verbracht wurde. Auf der Heimfahrt wurde freudig und begeistert über den Verlauf des Tages gesprochen und manches schöne Volkslied gesungen. Allen Teilnehmern hat es bestens gefallen. Von der liebevollen Aufnahme im gastfreundlichen Baden haben sie den besten Eindruck mitgenommen. Viel Interessantes und Neues haben unsere Gastwirte gesehen, das sie nun daheim in ihrem eigenen Betrieb verwerten werden, damit die Besichtigungsfahrt ihren Zweck erfüllt.

Hier bringen wir einige Beispiele aus unserer reichhaltigen Auswahl

- Damenstrümpfe** hauchfeine Naturseide, Sohle, Ferse u. Spitze kräftig verstärkt **2.85**
- Garnitur** Hemd u. Höschen, Kunstseide mit B'Wolle gewirkt, blau, rosa und lachsfarbig, sehr preiswert ... Grösse 42 **2.25**
- Garnitur** Hemd und Höschen, Kunstseide gewirkt, mit hübscher Spitzengarnitur, rosa und hellblau, elegante Ausführung ... Grösse 42 **3.75**
- Wollschal** in vielen, schönen Farben, für Damen und Herren ... **2.40**
- Wollschal** besonders schöne Ausführung, in grösster Auswahl ... **3.90**



## Was man sich wünscht, was man schenkt . . .

alles gibt es bei uns: seien es Kleinigkeiten wie Strümpfe, Wäsche, Trikotagen, Schals für Herren und Damen — seien es größere Dinge für die Wohnung, für den Haushalt, immer empfiehlt sich ein Gang durch unser Haus; es kommen Ihnen dann tausend gute Gedanken, wie Sie Ihre Lieben am besten beschenken können!

# UNION

STRASSBURG, Strasse des 19. Juni

\* Unsere Geschäftsräume sind heute, Sonntag von 12 — 17 Uhr geöffnet. \*

# Sport

## Kreuz und quer durch den Sport

Die Straßburger Fußballstadtmannschaft in Worms? Wie verläutet, soll sich die Straßburger Stadteif über die Weihnachtstournee nach Worms und Karlsruhe begeben, um dort zwei Treffen auszutragen.

Neufestsetzung von Pflichtspielen der Kreisliga. Die Pflichtspiele SV. Westhausen — SV. Uttenheim und FC. Kertzfeld — FV. Plohsheim wurden auf den 22. Dezember neu angesetzt.

Spieler werden bestraft: Emil Heckmann (FK. Düttlenheim) gesperrt für 2 Spieltage wegen unsportlichen Benehmens; Bernhard Erny (FC. Merkweller-Pechelbronn) bis 11. 1. 41 gesperrt wegen absichtlichen Nachtreten; Kornprobst (FC. Merkweller) Geldstrafe von 2 RM, wegen unsportlichen Benehmens als Linienrichter; A. Schuler (SV. Avolsheim) wegen unsportlichen Benehmens als Zuschauer eine Ordnungsstrafe von 2 RM.

Jugend besser erziehen! Auf Grund einer Schiedsrichtermeldung fordert der Strafsachenbearbeiter für Fußball im NSRL den SC. Schlettstadt auf, in Zukunft die sportliche Haltung seiner Zuschauerjugend sicherzustellen.

Weltrekord für Flugmodelle. In Cagliari auf Sardinien fand ein Wettbewerb der italienischen Flugmodellbauer statt. Ein Wasserflugzeugmodell mit Motorantrieb blieb hier 12 Minuten und 2 Sekunden in der Luft, wodurch der bisherige Weltrekord dieser Klasse um mehr als vier Minuten überboten wurde.

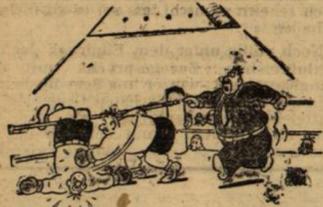
HJ-Gebiete-Turnen. Ein Vergleichskampf der HJ-Gebiete Berlin, Sachsen und Schlesien im Turnen steht noch in diesem Winter in Aussicht. Voraussichtlich wird Liegnitz der Austragungsort sein. Jedes Gebiet stellt zu dieser Begegnung sechs Turner, die Kürübungen am Pferd, Reck und Barren sowie Bodenturnen zu erledigen haben.

Goeta Stockholm in Berlin und Wien. Nach dem Besuch des Berliner Schlittschuhclubs in der schwedischen Hauptstadt, wird die Eishockeymannschaft von Goeta Stockholm zu Rückspielen an den drei Eisfesttagen vom 25. bis 27. Dezember im Berliner Sportpalast antreten.

## Hoher Sieg der deutschen Boxer

Die deutsche Nationalboxstaffel war bei ihrem zweiten Start in Italien glücklicher als im Länderkampf. In Ferrara, der Heimatstadt Italo Balbos, konnte sie über die nochmals geänderte italienische B-Mannschaft mit 12:4 Punkten einen klaren Sieg erringen.

Nur ein einziger Kampf ging verloren. Im Weltgewicht wurde Raeschke (Hamburg) von dem überaus schnellen Teti nach Punkten geschlagen. Von den beiden Unentschieden war das im Fliegengewicht zwischen dem deutschen Meister Obermaier (Köln) und Nardecchio durchaus richtig; Baumgarten (Hamburg), der an der linken Augenbraue verletzt wurde, hatte dagegen mit dem Remis gegen Pancani im Halbschwergewicht etwas Glück. Alle übrigen Treffen ergaben klare deutsche Erfolge, wobei wiederum der Schwergewichtler ten Hoff (Oldenburg) mit einem eindrucksvollen k. o.-Sieg aufwarten konnte. Er schlug den tapferen Barca so schwer zusammen, daß der Ringrichter in der zweiten Runde den Kampf zu Gunsten von ten Hoff abbrach. In Bantamgewicht punktete Jugendmeister Bögershausen (Hannover) den vorjährigen italienischen Meister Poggi sicher aus. Federgewichtsmeister Graaf (Berlin) setzte sich gegen den ziemlich unsauber boxenden Ciombolini gleichfalls nach Punkten durch. Europameister Nürnberg (Berlin) war dem Italiener Oreni technisch weit überlegen, so daß sein Punkttsieg nie in Frage stand, und ebenso klar war der Erfolg von Mittelgewichtmeister Pepper (Dortmund), der gegen Battaglia alle drei Runden mit sichtlichen Vorteilen beendete.



## Nur noch 10 ohne Punktverlust

In den Fußball-Meisterschaftsspielen in den Bereichen sind nach den letzten Spielergebnissen jetzt nur noch 10 Vereine ohne Punktverlust. Unter diesen zehn Vereinen befinden sich in dem Meister Schalke 04 und dem Technikerpokalsieger Dresdner SC die beiden Mannschaften, die sich in dem letzten Meisterschaftsspiel gegenüber gestanden haben. In dem Hamburger Sport-Verein und Hannover 96 sind zwei weitere alte Meistervereine ohne Punktverlust geblieben. Die anderen sechs Vereine sind Luftwaffen SV Stettin, Luftwaffen SV Putznitz, Germania Stolp, Preussen Danzig, RSC Strassburg und FC Mühlhausen.

# Die taktischen Grundlagen des W-Systems

Eine Stellungnahme von Professor Dr. Otto Nerz — Modernes Sicherheitsspiel

Professor Dr. Otto Nerz, der frühere langjährige Betreuer der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, auf dessen Wirken die Umstellung der Spielweise in den Länderkämpfen zurückgeht, hat dem 12-Uhr-Blatt, Berlin, eine Betrachtung über das Endspiel um den Tschammerpokal zwischen dem Dresdner SC und dem 1. FC. Nürnberg zur Verfügung gestellt, in der auch die taktischen Grundlagen des modernen Sicherheitsspiels herausgestellt werden. Es ist sehr aufschlußreich, was dieser erfahrene Fachkennner zu sagen weiß. Einleitend führt Dr. Nerz aus, es werde immer behauptet, daß das moderne Spiel nicht so schön sei wie die alte klassische Spielweise. Ich fand das Endspiel, so heißt es weiter, in dem beide Mannschaften modern spielten, nicht nur gut, sondern auch sehr schön. Beide Mannschaften zeigten, daß man nur dann gut spielt, wenn man technisch und taktisch das Spiel sicher beherrscht. Beherrschte Form wirkt immer schön. Beide Gegner hatten Stil.

In den Betrachtungen über die taktischen Grundfragen führt Dr. Nerz über das Spiel der Verteidigung und der Läuferreihe folgendes aus: »Die Außendeckung der Verteidiger hat nichts mit der W-Formation zu tun. Schon vor fünfzig Jahren wurde sie von den führenden Mannschaften eingeführt und durchgesetzt. Die moderne Spielweise erleichterte aber die Außendeckung der Verteidiger, da sich der »Stopper« zwischen sie hineinschob und sie zwangsläufig weiter nach außen drängte. Es ist aber ein Grundfehler, wenn die beiden Verteidiger sich bedenkenlos hinaus zum gegnerischen Flügelstürmer stellen. Je nach der Lage des Spiels ist immer der eine der beiden Verteidiger bei diesem Flügel und der andere stellt sich gestaffelt in der Mitte auf, um für alle Fälle bereit zu sein. Hierbei ist immer der Verteidiger außen, dessen Gegner am Ball ist. Das wird meist vergessen und außer acht gelassen. Und daraus ergeben sich leicht Fehler und Mißerfolge.

Das Angriffsspiel wird in den Ausführungen dann noch in der nachfolgenden Weise behandelt:

»Der Mittelstürmer hat in der modernen Spielweise fast mehr Möglichkeiten als in der klassischen. Es ist nicht unbedingt notwendig — wenn auch praktisch vorteilhaft — daß er sehr weit vorgeschoben operiert. Sind nur drei Mann im Sturm, dann ist es zweckmäßig, daß die Außenstürmer ein wenig von der Linie wegrücken und Kontakt mit dem Mittelstürmer suchen, oder aber der Mittelstürmer rückt zu dem Außenstürmer, der gerade zum Einsatz kommt, hinaus, um für einen Augenblick Halbstürmer zu spielen. Der hintenliegende Verbinder kann dann zur Mittelstürmerposition aufrücken und so den Angriff wieder vollmachen und gleichzeitig die Lücke in der Mitte ausfüllen. Der Mittelstürmer kann auch hinaus an den Flügel laufen und so mit dem Flügelstürmer den Platz tauschen. Ich erinnere hier an die Spielweise unseres Mittelstürmers der Nationalelf Conen.



Die erste Basketballmannschaft des Sport-Club Schlittgheim: Von l. nach r.: Bittendiebel, Peter, Cange, Bartsch, Hill und Lutz. (Aufnahme Amann)

# Deutschlands Stärke im Fussballsport

Europas Länderkämpfe 1940 — Abschluß und Rückblick

Der von England in verbrecherischer Weise entfesselte Krieg hatte zur Folge, daß in dem zu Ende gehenden Jahr weniger Fußball-Länderkämpfe veranstaltet werden konnten als sonst. Keineswegs ist aber der Betrieb auf dem europäischen Festland zum Stillstand gekommen, wie es auf dem von deutschen Bomben verflügten Inselreich schon längst der Fall ist. In Anbetracht der besonderen Verhältnisse kann gesagt werden, daß ein stattliches Programm während der zwölf Monate abgewickelt wurde. Die Tatsache, daß Deutschland mit allein zehn Länderspielen weitaus an der Spitze der europäischen Nationen steht, ist ein neuer Beweis für die große, ungebrochene Kraft des deutschen Sports. Nachstehend als Abschluß und Rückblick eine

Länderkampftabelle: Belgium 2 1 - 1 9:3 2:2; Bulgarien 2 - - 2 4:11 0:4; Dänemark 3 - 2 1 4:5 2:4; Deutschland 10 5 2 3 38:17 12:8; Estland 2 1 - 1 2:3 2:2; Finnland 3 - - 3 2:20 0:6; Holland 3 1 - 2 9:14 2:4; Italien 4 2 2 - 7:5 6:2; Jugoslawien 4 2 1 1 8:6 5:3; Luxemburg 1 1 - - 5:4 2:0; Lettland 1 - - 1 1:2 0:2; Litauen 1 1 - - 2:0 2:0; Portugal 1 - - 1 0:2 0:2; Rumänien 5 1 1 3 9:17 3:7; Schweden 4 2 2 - 12:6 6:2; Schweiz 2 - 1 1 1:4 1:3; Slowakei 2 1 - 1 4:2 2:2; Ungarn 5 2 3 - 10:5 7:3

Selbstverständlich kann die Punktwertung nur als eine Zahlenspielerlei betrachtet werden. Um ein Bild von der wirklichen Kampfstärke der einzelnen Nationen zu erhalten, müßte jede gegen jede spielen. Im Kampf um den ersten Platz scheinen Weltmeister Italien und Ungarn

im toten Rennen eingekommen zu sein. Das letzte Treffen der beiden Nationalmannschaften in Genua, das 1:1 ausklang, spricht deutlich für die ausgeglichene Spielstärke. Deutschland spielte gegen Ungarn zwar sogar zweimal unentschieden, unterlag aber gegen Italien. Stark belastet haben unser Minuskonto die zwei Niederlagen durch Jugoslawien, dennoch zählt Deutschland weiterhin zu den kampfstärksten Fußballmannschaften Europas. Mit berechtigtem Stolz erfüllt uns aber die Feststellung, daß gerade der deutsche Fußballsport den größten Anteil an dem vielgestaltigen und reibungslos verlaufenden internationalen Spielbetrieb auf dem durch unsere Waffen befriedeten europäischen Kontinent gehabt hat.

## Die Fußball-Kreismeisterschaft

Kreis Erstein

Heute finden folgende Spiele statt:

Plohsheim—Gerstheim. — Die Plohsheimer, die letzten Sonntag in Othausen einen Punkt gewinnen konnten, werden wieder alles daran setzen, auch gegen Gerstheim gute Figur zu machen. Doch sollten sich die Gerstheimer durchsetzen.

Kerzfeld—Boofshelm. — Kerzfeld, die Mannschaft der Unentschieden, sollte diesmal gegen den Tabellenletzten zu einem ersten Siege kommen.

Sand—Obenheim. — Für die Sandner ist hier Vorsicht am Platze. Gerade gegen die wackeren Obenheimer war Sand in den vorjährigen Meisterschaftsspielen immer vom Pech verfolgt. Ein Unentschieden würde uns auch diesmal nicht wundern.

Kogenheim—Osthausen. — In Kogenheim laßt ein Spiel von kapitaler Bedeutung, Osthausen wird alles daran setzen, den Anschluß an die Spitze nicht zu verlieren. Wir tippen auf einen knappen Sieg Kogenheims.

## Große Ursachen, noch größere Wirkung

Die elsässische Fußball-Gemeinde hat etwas verwundert Kenntnis genommen von den Vorfällen, die sich anlässlich eines Meisterschaftsspiels bei unserem Nachbar-Bereich Baden, in Sandhofen abgespielt haben, wobei der Ausdruck: abgespielt schon kaum mehr am Platze scheint. Daß die harte Strafe den Ausschreitungen auf dem Fuße folgte, beruhigt uns. Daß sich die Polizei-Behörden künftig im Badener Land um die Platzordnung bekümmern soll, ist für unsere ausgerutschten Sandhofener Kameraden kein Ruhmesblatt in der Vereinsgeschichte.

Für unsere Elsässer Sportgemeinde ist der Vorfälle eine ernste Warnung. Fußball ist sehr schön und gut so lange er sich im Rahmen des Rechtmaßigen hält. Auch das allerwichtigste Meisterschaftsspiel ist jedoch nicht wichtig genug, um tödliche Angriffe auf den Schiedsrichter zu rechtfertigen; selbst dann — und erst recht — nicht wenn der Schiedsrichter Fehler begangen hat. Wo käme unser Fußball-Sport hin, wenn nach jedem wichtig scheinenden Spiel der Spielleiter damit rechnen würde... »gesandhoft« zu werden. Auch bei uns — seien wir ganz ehrlich — waren schon Anzeichen vorhanden, daß man da und dort einem Spiele übertrieben große Bedeutung beimißt. Die Geister, die gerufen werden, bringt man in der Folge nicht mehr los! Unsere Vereine und deren verantwortliche Führer tun gut daran zu denken, daß auch der schönste Sportplatzkraz keine 6 Monate Platzsperr wert ist. Die Zuschauergemeinde ist meistens so wie man sich diesbezieht. Wie man in den Fußballwäld hinein schreit, tönts aus dem Fußballwäld heraus.

Die Moral von der Geschichte: Fußball wird in dem Augenblicke uninteressant, da er nicht mehr »gespielt« wird.

Der Bereichspressewart.

## Jugendstreich eines Weltrekordlers

Grosse Sportler sind in ihrer Jugend keine zimperlichen Jungen gewesen, das ist eine Beobachtung und Erfahrung, die sich immer wieder bestätigen. Mancher, der später zu einem grossen Namen gekommen ist, denkt noch immer an seine Jugendstreich zurück und erzählt auch mit einem vergnüglichen Schmunzeln auf den Lippen, als empfände er nach Jahren noch einmal wieder die gleiche Freude wie in der Jugend. Es gibt viele nette kleine Geschichten von unseren grossen Sportkonnern, aber eine der niedrigsten berichtet von dem deutschen Meisterschützen und Weltrekordinhaber Walter Gehmann der jetzt in Lübeck ansässig ist. Gehmann, der Mannschaftsführer der deutschen Schützen ist in Wesermünde gebürtig, doch hat er seine Jugend in Südbaden verlebt. Er entstammt einer Familie, in der das Schiessen und der Sport zu Hause gewesen sind. Der Grossvater war ein sehr tüchtiger Schütze, der Enkel war schon frühzeitig nicht minder tüchtig. So hat Walter Gehmann nach seinen Erzählungen schon als Junge die Dachrinne oberhalb der Wohnung seines Lehrers mehrfach durchschossen, damit es für den Lehrer bei dem nächsten Regen eine feuchte Dusche geben sollte. Ganz so einfach wird dieser Jugendstreich ja nicht auszuführen gewesen sein.

## Mit 10 Jahren schon Profi

Man hat Amerika früher einmal gerne das Land der unbegrenzten Möglichkeiten genannt, und ab und zu kommen aus USA, auch immer wieder Geschichten, bei denen wir nur mit dem Kopf schütteln können. Sensation um jeden Preis, das ist ja die besondere Vorliebe Amerikas, und daran fehlt es denn auch nicht. Selbst der Sport macht keine Ausnahme. In Amerika kann ein kleines Mädchen im Alter von zehn Jahren schon eine »grosse Kanone« sein, gegen die Amateurbestimmungen verstossen und damit Berufssportler werden. So ist es der kleinen Charlotte Clark in Chicago ergangen, die in einem Wettbewerb im Bogenschiessen gegen 188 grosse und kleine Gegner und Gegnerinnen siegreich bleiben konnte. Die Preisverteilung war recht amerikanisch. Es gab 50 Dollar in bar, eine Filmkamera und eine — Flugzeugreise nach Hollywood.

Wenn die zehnjährige Charlotte einmal älter geworden ist und auch auf diesem oder jenem Sportgebiet an Wettkämpfen sich beteiligen will, dann wird das nicht möglich sein, weil sie schon einmal um Geld- und Wertpreise gekämpft hat.

## Jugendfußball auf der Meinau

Rassensport-Club — Pirmasens Jugend

Im Jugendfußballer erwartet man mit grosser Spannung und Freude den Besuch der Pirmasenser Jugendelf. In der Letztzeit wurde in der Presse viel vom fraglichen Fußballnachwuchs gesprochen. Dieses Freundschaftstreffen kann somit zur Aufklärung beitragen und den Vergleich der Spielstärke der saarpfälzischen und elsässischen Jugend erlauben. Die Saarpfalzporter werden es sich aneignen lassen, gegen diese spieltüchtige Mannschaft ihr gutes Können unter Beweis zu stellen. Anstoß: 14.30 Uhr.

Spielvereinigung Straßburg. Das heutige Programm: Fußball: Ruprechtsau I — SpVgg. I, Meisterschaftsspiel (14 Uhr); SC. Schlittgheim II — SpVgg. II (13 Uhr); RSC. Alte Herren — SpVgg. A. H. (10 Uhr); SpVgg. Jugend—Ruprechtsau Jugend (10 Uhr). Basketball: SpVgg. Jugend — Alsatia Jugend (Meisterschaftsspiel), 10.30 Uhr. Damenabteilung: Die Übungsstunden finden jeweils Freitags 19.30 Uhr und Samstags 15.45 Uhr statt. Neuanmeldungen werden angenommen.

Radrennsportverein 1924. Der frühere »Cyclisme Supporter-Club« hat unter der neuen Bezeichnung seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Mitglieder und Sportler, die es werden wollen, können sich bei Kamerad Kley, Türkheimstadt 11 melden.

Advertisement for MAIZENA featuring a cartoon character and a roll of dough. Text: Festliche Maizena Wickelschnitten. 175 g Maizena, 125 g Weizenmehl, 40 g Fett oder 30 g Öl, 80-100 g Zucker, 1 Ei, 1/4 l entrahmte Frischmilch, 1 Paket Backpulver, 150 g Marmelade. Aus dem mit dem Backpulver gesiebten Maizena und Mehl wird unter Zugabe genannter Zutaten schnell der Teig zusammengührt, auf ein gut gefettetes Blech gestrichen, 10-15 Minuten im heißen Ofen gebacken, mit der Marmelade bestrichen und sofort aufgewickelt. Nach dem Erkalten schneidet man schräge Scheiben und richtet sie nebeneinander auf flacher Schüssel an.

# Die elsässischen Wälder unter deutschem Schutz

## 35% des elsässischen Bodens mit Wald bedeckt — Die deutsche Forstwirtschaft baut auf

von Oberregierungsforststrat Crocoll

Mit dem wiedergewonnenen Elsaß ist einer der waldreichsten deutschen Gaus ins Reich zurückgekehrt. Die Gesamtfläche des Landes beträgt 829 000 ha. Hiervon sind 297 900 ha, also 35%, mit Wald bedeckt. Diese Bewaldungsziffer liegt wesentlich über dem Reichsdurchschnitt, wenn sie auch Baden mit 39% nicht erreicht. Die prozentual etwas geringere Waldfläche des Elsaß hat ihren Hauptgrund darin, daß die Rheinebene links des Stroms breiter ausgebildet, und daß der Anteil des waldreichen Gebirgslandes geringer ist als auf der badischen Seite.

**Der meiste Wald in Gemeinbesitz**

Im Besitz des Staates befinden sich 67 000 ha. Außerdem hat der Staat an weiteren 16 000 ha Eigentumsanteil. Die bedeutendsten Waldbesitzer des Elsaß sind die Gemeinden mit 157 000 ha bzw. 55% der Gesamtwaldfläche. Damit ist der Anteil am Waldbesitz bei den elsässischen Gemeinden noch größer als in Baden, das seither mit 44% der Waldfläche das stärkste Vorwiegend des Gemeinbesitzes im Reich aufwies. 1.600 ha gehören den Anstalten. Gemeinde- und Anstaltswaldungen sind wie in Baden der staatlichen Beförderung unterstellt. Der Privatwald ist stark zersplittert und hat meist nur geringe Vorräte. Seine wirtschaftliche Bedeutung ist deshalb noch schwächer, als dies in der Fläche von 46 000 ha = 18% zum Ausdruck kommt.

Da 84% der Gesamtfläche, ein Anteil, der sich durch Einziehung reichsfeindlichen Vermögens noch weiter vergrößern wird, nach einheitlichen Gesichtspunkten durch die staatliche Forstverwaltung bewirtschaftet werden, ist die Besitzverteilung vom Standpunkt der Holzherzeugung aus betrachtet als außerordentlich günstig anzusehen.

Infolge der Oberflächengestaltung des Landes und nach ihrer geologischen Herkunft sind die Waldböden in ihrer Ertragsfähigkeit außerordentlich verschieden. Da außerdem die klimatischen Verhältnisse äußerst wechselvoll sind — es sei nur erwähnt, daß die Jahrestemperatur zwischen 3,1 Grad Celsius (Großer Belchen) und 10,3 Grad Celsius (Kolmar) schwankt — sind im Elsaß sämtliche im Reich vorkommenden Holzarten vertreten, und zwar in reinen Beständen und in Mischungen, oft in raschem buntem Wechsel. Die landschaftliche Schönheit des Landes ist nicht zuletzt durch den Reichtum an

holz aufweist, für das Elsaß ein Ueberwiegen der Laubböden mit 55%.

**Elsaß ist Holzschußgebiet**

Die Ertragsfähigkeit der elsässischen Waldungen liegt erheblich unter Baden, das allerdings im Reich den höchsten Holzeinschlag je ha aufzuweisen hat. Die Gründe für diese geringere Leistungsfähigkeit liegen teilweise darin, daß die Waldböden im Elsaß durchschnittlich von etwas geringerer Güte sind als in Baden. Es kommt hinzu, daß die Vogesen in ihrem elsässischen Teil weit geringere Niederschläge erhalten wie der Schwarzwald, da sie im Regenschatten liegen. Die Gegend um Kolmar ist bei außerordentlich großer Wärme ausgesprochenes Trockengebiet, das weniger als 500 mm Niederschläge jährlich empfängt. Aus diesen Gründen werden auch nach jahrzehntelanger Intensivierung der Wirtschaft die elsässischen Waldungen verglichen mit Baden immer eine durchschnittliche Minderleistung von etwa 25% je ha zwangsläufig aufweisen. Heute liegt die Holzproduktion noch wesentlich unter der erreichbaren Höhe. Die französische Herrschaft der beiden letzten Jahrzehnte, denen dazu noch der vierjährige Stellungskrieg mit seinen schweren Waldschäden voranging, hat wie auf allen andern Gebieten so auch bei der Forstwirtschaft eine starke Rückständigkeit zur Folge gehabt.

Die Sägeindustrie und die holzverarbeitenden Betriebe sind im Elsaß schon zu reichslandischer Zeit ein Holzschußgebiet gewesen. Auch unter französischer Herrschaft mußten bedeutende Mengen von Nadelstammholz aus den vortratsreichen Westvogesen, sowie Laubstammholz aus Lothringen und Innerfrankreich eingeführt werden. Der rasche Wiederaufbau der elsässischen Wirtschaft bedingt zur Zeit einen besonders großen Holzbedarf. Es werden deshalb im laufenden Forstwirtschaftsjahr 150% der ordentlichen Nutzung eingeschlagen werden. Die gesamte anfallende Derbholzmasse wird 1 190 000 Festmeter betragen. Der Holzeinschlag wurde sofort nach der Besetzung des Elsaß in Gang gebracht.

**Intensive Bewirtschaftung**

Der Forstwirtschaft sind im Elsaß große Aufgaben gestellt. Die unter den heutigen Kriegsverhältnissen dringlichsten Arbeiten, Holzschlag und Holzverwertung, haben sofort eingesetzt, nachdem Landesforstmeister Hug durch den Chef der Zivilverwaltung mit der Leitung der elsässischen Forst- und Holzwirtschaft beauftragt worden war. Es besteht hier kein Unterschied mehr gegenüber Baden. Holzpreise und Löhne sind angeklungen. Daneben wurde aber

auch im Walde bereits mit der Intensivierung der Wirtschaft begonnen. Für die Waldpflege, ohne die hohe Leistungen auf die Dauer nicht erzielt werden können, haben die Franzosen nur völlig ungenügende Mittel aufgewendet. Die Kulturen und die jungen Bestände befinden sich daher meist in einem recht unbefriedigenden Zustand. Völlig rückständig ist verglichen mit Baden der Waldwegbau. Es wird einer jahrzehntelangen Arbeit bedürfnis, bis die elsässischen Wälder genügend mit fahrbaren Wegen aufgeschlossen sind. In den südlichen Vogesen und in Teilen des Sundgaues tragen die Wälder auf breiter Zone noch die Spuren des Weltkrieges. Auf großen Flächen sind hier noch Wiederaufforstungen vorzunehmen, ungenügende Kulturen nachzubessern und schwer beschädigte Bestände neu zu begründen. Auf vielen tausend ha sind Stangenholz- und Altholzbestände im ehemaligen Kriegesgebiet stark mit Splittern durchsetzt und hierdurch großenteils nutzholuntauglich. Die Schäden aus dem jetzigen Krieg sind zwar entlang der früheren Grenze gegen das Reich, aber auch entlang der Schweizer Grenze örtlich recht schwer, im ganzen aber doch unbedeutend gegenüber den Weltkriegsschäden. Es handelt sich dabei selten um Beschädigungen durch Beschuß. Dagegen hat das französische Militär zur Gewinnung von Schußfeld, zum Ausbau von Unterständen usw. sehr große Holzmassen geschlagen. Die Aufarbeitung dieses Holzes zur Vermeidung weiterer Wertverluste besonders dringlich, und ist deshalb sofort mit allen verfügbaren Arbeitskräften in Angriff genommen worden.

Die Forstorganisation bedarf der Aenderung. Die alten reichslandischen Forstämter sind von den Franzosen aufgehoben und jeweils zwei bis vier Forstämter zu einer sogenannten Forstinspektion zusammengefaßt worden. Eine intensive Waldwirtschaft läßt sich mit dieser weitmaschigen Organisationsform nicht erreichen. Es sollen deshalb die Forstämter nach und nach wieder begründet werden. Die leitenden Stellen in der elsässischen Forstverwaltung waren zu 80% von Nationalfranzosen besetzt, während die Hegemeister und Förster, unter denen sich noch erfreulich viele Beamte mit voller deutscher Ausbildung befinden, fast ausschließlich Elsässer sind.

Unter freudiger Mitarbeit der elsässischen Forstbeamten haben wenige badische Forstleute mit der Verbesserung der elsässischen Wälder begonnen. Die Arbeit wird fortgesetzt werden, bis die herrliche landschaftliche Schönheit der Wälder verbunden sein wird mit der höchsten Leistung für die deutsche Volkswirtschaft.

## Zehnjahresplan zu Zweien

### Die deutsche Hilfe für die rumänische Wirtschaft

Die Gebietsabtretungen, mit denen Rumänien im Interesse der europäischen Neuordnung einverstanden war, haben seine wirtschaftliche Kapazität vermindert. Das neue Rumänien, das dem Grundsatz des entschlossenen Zupackens huldigt, hat sich vorgenommen, innerhalb der jetzigen Grenzen den Verlust auszugleichen, seine Produktion zu steigern, Oedland nutzbar zu machen, die Anbaumethoden zu modernisieren, neue Rohstoffvorkommen zu erschließen.

Ein so kühner Plan kann schwerlich allein aus eigener Kraft verwirklicht werden. In Verhandlungen, die schon vor der Unterzeichnung des Dreierpaktes begannen, hat Rumänien die wirtschaftliche Hilfe Deutschlands nachgesucht und erhalten. Der Zehnjahresplan, den Rumänien unter deutscher Mitwirkung nunmehr durchzuführen beginnt, kann umfassender nicht gedacht werden. Da Deutschland die erforderlichen langfristigen Kredite gewährt und im Rahmen dieser Kredite Lieferungen vornimmt, ist von vornherein gesichert, daß der Plan keine theoretische Angelegenheit bleibt. Die schon seit dem Frühjahr 1939 angebahnte land- und forstwirtschaftliche Zusammenarbeit wird weiter ausgebaut, für den industriellen Ausbau steht Deutschland gleichfalls zur Verfügung. Die Erweiterung des Verkehrsnetzes schließt sich als natürliche Folge gesteigerten Handels an. Zu einer so großzügig angelegten Wirtschaftspolitik gehört

in Rumänien eine entsprechende privatwirtschaftliche Initiative, die, mithilfe deutschen Kapitals in der Industrie wie in der Bankwirtschaft belebt werden soll.

Es ist das erste Mal in der europäischen Wirtschaftsgeschichte, daß zwei unabhängige Staaten so entschlossen ihre wirtschaftspolitischen Entschlüsse aufeinander abgestimmt haben; um so deutlicher ist zu erkennen, wie erforderlich eine derartige neue Form des Zusammengehens ist.

## Elsässische Qualitätsweine

Am Freitag fand in Gebweiler unter Leitung des Vors. des badisch. Weinbauwirtschaftsamtes Karlsruhe Kraft, dem 4 Kommissionen zur Seite standen, eine Taxierung von Qualitätsweinen statt. Von allen größeren Weinbergbesitzern oder Rebauern aus dem gesamten Kreis Gebweiler waren etwa 65 Weinproben eingereicht worden. Sie stammen ausschließlich von Qualitätsweinen aus den Jahren 1934-39. Ihr Wert wird von den Besitzern als höher bezeichnet als er in der Anordnung Nr. 5 für die Weinbestäubung festgesetzt wurde. Deshalb wird zum Verkauf dieser Weine beim Chef der Zivilverwaltung die Anrechnung von Preiszuschlägen nachgesucht. Zu diesem Zweck wurde von der Prüfungskommission für die vorgelegten Weinproben eine Punktzahl festgelegt, die zwischen 1 und 5 Punkten schwankt. Nach der Höhe der Punkte richtet sich später dann die Höhe des Zuschlages. Von der Prüfungskommission wurde besonders Wert auf naturreine Weine gelegt, die in der Punktzahl höher eingestuft werden. Vorsitz Kraft teilte mit, daß auch für diese Weine natürlich keine Phantasipreise verlangt werden dürften; denn der Wein soll allen zugute kommen.

## Wirtschaftsrundschau

**Russisch-slowakischer Handelsvertrag unterzeichnet.** Am 6. Dezember wurde in Moskau ein Handels- und Schiffsverkehrsvertrag und ein Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen der UdSSR und der Slowakei unterzeichnet.

## Elsässische Wirtschaftsnachrichten

**Anmeldung der Wertpapiere durch Organisationen, die der Stillhalteverfügung unterliegen.** Bekanntlich haben auf Grund des § 3 der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung über die Regelung des Devisenrechts im Elsaß vom 25. Okt., die im Elsaß ansässigen Personen den Reichskreditkassen ausländische Noten, Münzen, Wertpapiere und Forderungen anzubieten. An alle im § 2 der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung über die Auflösung, Überleitung und Eingliederung von Organisationen im Elsaß vom 31. Okt. genannten Einrichtungen ergoht die Aufforderung, von der Reichskreditkasse in Straßburg die erforderlichen Vordrucke anzufordern und sofort die Anmeldung vorzunehmen. Die ordnungsgemäß ausgefertigten Vordrucke sind vorerst an die Dienststelle des Stillhaltekommissars Straßburg, Schwarzwaldstraße 26a, einzureichen, von wo die Anmeldungen an die Reichskreditkasse weitergeleitet werden.

Gleichzeitig werden sämtliche Geldanstalten aufgefordert, ihre Depots, deren Besitzer die in der Verordnung genannten Organisationen sind, auf das Vorhandensein von Wertpapieren zu sichten und die betreffenden Organisationen bei der Ausfertigung der für die Anmeldung vorgeschriebenen Vordrucke zu unterstützen. Die Reichskreditkasse hat die Frist für die Anmeldung der Wertpapiere bekanntlich verlängert; der unwiderruflich letzte Termin ist der 25. Dez.

**Absatzregelung von Schlachtvieh und Fleisch.** Das Ernährungsamt beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß veröffentlicht im Verordnungsblatt Nr. 20 die Anordnung über markttechnische Maßnahmen auf den Verteilungsstellen Straßburg, Hagenu, Kolmar und Mülhausen vom 30. Okt. In 16 Abschnitten und 43 Paragraphen regelt die Anordnung in eingehender Weise die markttechnischen Maßnahmen, die sich auf Grund der Verordnung über die Einführung des Kartensystems für Lebensmittel und der öffentlichen Bewirtschaftung von Fleisch- und Fleischwaren vom 25. Juli 1940 in Verbindung mit der Anordnung über die Regelung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch vom 18. September 1940 (Verordnungsblatt S. 67) ergeben. Die 16 Abschnitte behandeln im einzelnen die Errichtung von Verteilungsstellen, die Marktbindung, die Schlachtwertklasseneinreihung, die Zulassung von Viehvertälern, die Liefer- und Abnahmebestimmungen, die Sofortzahlung, das Treiberwesen, die Tierversicherung, die Schlußscheinpflicht, die Verkaufsabrechnung, die Voranmeldung der Verkaufsvermittlung, die Verkaufsrückmeldung, die Auftriebskontingentierung, die Schlachtwertklasseneinreihung, die Bedarfsdeckung und Schlußbestimmungen. Die Anordnung ist seit 1. Nov. in Kraft.

**Nur zugelassene Großverteller können beim Bauern Käse aufkaufen.** Im Verordnungsblatt des Chefs der Zivilverwaltung Nr. 20 veröffentlicht das Ernährungsamt beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß die Anordnung Nr. 13 (Milch- und Fettwirtschaft) über Käseerfassung beim Erzeuger und Verbot der Abgabe von Käse an Verbraucher, Großverbraucher und Kleinverteller, Ausweise für Käsegroßverteller vom 30. Okt., die bereits am 17. Nov. in Kraft getreten ist. Die Anordnung sieht zur Durchführung einer gleichmäßigen und gerechten Versorgung mit Käse folgendes vor:

1. Die Abgabe von Käse von bäuerlichen Käseerzeugerbetrieben an Verbraucher, Großverbraucher (Hotels, Gaststätten) und Kleinverteller ist verboten.
2. Großverteller benötigen zum Einkauf von Käse einen entsprechenden Ausweis des Ernährungsamtes beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß - Finanz- und Wirtschaftsabteilung.
3. Anträge auf Ausstellung derartiger Ausweise sind an das Ernährungsamt beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß - Finanz- und Wirtschaftsabteilung - Straßburg, zu richten. Es können nur solche Personen oder Unternehmungen zugelassen werden, die bereits vor dem 1. September 1939 eine diesbezügliche Tätigkeit ausgeübt haben.
4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden nach den einschlägigen Bestimmungen bestraft.

**Die Frühstückspreise im Beherbergungsgewerbe.** In Abänderung des § 2 der Anordnung Nr. 42 (Verordnungsblatt Seite 243) werden nunmehr die Frühstückspreise im Elsaß neu festgesetzt. Der Frühstückspreis darf bei Betrieben mit einem Zimmermindestpreis von 3 RM höchstens 1,35 RM, bei Betrieben mit einem Zimmermindestpreis von 2,50 RM höchstens 1,0 RM, bei Betrieben mit einem Zimmermindestpreis von 2 RM höchstens 0,90 RM und bei Betrieben mit einem Zimmermindestpreis von weniger als 2 RM höchstens 0,70 RM betragen. § 2 der Anordnung Nr. 42 lautet lediglich: »Der Frühstückspreis beträgt höchstens 0,90 RM. Für mittlere und einfachere Betriebe ermäßigen sich diese Sätze entsprechend.« § 2 kommt durch die neue Anwendung in Wegfall und ist nicht mehr anzuwenden.



Von jetzt an nur das Originalprodukt

**ASPIRIN** »Bayer«  
TABLETTE

Nur echt mit dem Bayerkreuz, dem Zeichen des Vertrauens!

Holzarten und die Verschiedenheit ihrer Bestände bedingt, in den Hochwaldungen ist die Holzverteilung etwa folgende: Weißtanne 35%, Kiefer 20%, Fichte 5%, Rotbuche 30%, Eiche und sonstige Laubböden 10%.

Im ganzen überwiegt also in den Hochwaldungen das Nadelholz mit 60%. Rechnet man jedoch die besonders in der Rheinebene und in den Vorbergen weitverbreiteten Mittel- und Niederwaldungen (Stockausschlagwald mit bzw. ohne Oberholz) dazu, so ergibt sich im Gegensatz zu Baden, das gegenwärtig noch 40% Laub-

# Man kann es gleich fühlen

wie weich das Wasser durch Henko wird. Man verrühre jedesmal vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Goda im Wasser und lasse Henko ca. 30 Minuten wirken!

**Henko** macht in kurzer Zeit Wasser weich und waschbereit

Hergestellt in den Persil-Werken - Preis: Doppelpaket 25 Pf., Normalpaket 13 Pf.



Reichsuniversitäten

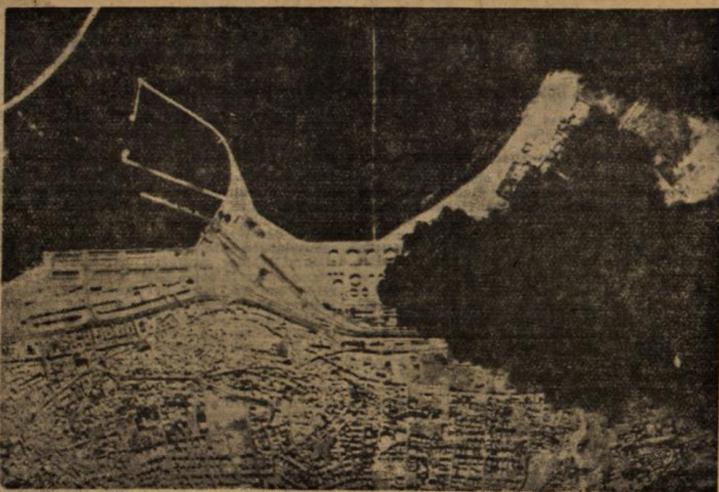
Hochschulen werden Reichsschulen  
Breslau, 8. Dezember

Anlässlich seines Aufenthaltes in Breslau machte der Chef des Amtes für Wissenschaft im Reichserziehungsministerium, Ministerialdirektor Prof. Dr. Mentzel bedeutende Ausführungen über die künftige Entwicklung des deutschen Hochschullebens. Danach werden in wenigen Jahren alle deutschen Hochschulen Reichshochschulen sein, wie dies schon in der Ostmark und in den neuen Gebieten der Fall sei. Es werde nicht mehr »landschaftliche«, sondern nur noch deutsche Wissenschaft betrieben werden und der Kurator der Reichshochschulen Vertrauensmann des Ministers und des Gauleiters sein. Selbstverständlich aber werde sich jede Hochschule weiterhin auf die Belange ihrer engeren Heimat einstellen.

Rumänien verstaatlicht Oelleitungen. Im rumänischen Amtsblatt wurde ein Dekret veröffentlicht, auf Grund dessen allein nur der Staat dazu berechtigt ist, Erdölleitungen zu errichten und auszubeuten. Gleichzeitig gehen alle schon bestehenden Oelleitungen mitsamt den dazu gehörenden Einrichtungen in Staatseigentum über.



Reichsmarschall Hermann Göring nahm vor einigen Tagen die Besichtigung einiger Werke der Magnitlinie vor. Hier begrüßte er einen Kommandeur innerhalb der Befestigungsanlagen. Aufnahme: Scherl



Brennende Ölanlagen von Haifa

Aufnahme: Weltbild

So hilft Deutschland alten Künstlern

Dr. Goebbels stellt weitere 2 1/4 Millionen zur Verfügung

Berlin, 8. Dezember  
Anlässlich des vierjährigen Bestehens der vom Reichsminister Dr. Goebbels ins Leben gerufenen Spende »Künstlerdank« fand im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unter Vorsitz des ehrenamtlichen Geschäftsführers, Ministerialdirigenten Dr. Ott eine Sitzung mit den ehrenamtlichen Treuhändern der Spende statt.

Aus dem vom Geschäftsführer vorgelegten Jahresbericht ergab sich, daß in außerordentlichem Umfange durch namhafte Spenden die Not und Sorge alter und hilfsbedürftiger deutscher Künstler gelindert werden konnte. In den verfloßenen vier Jahren seit Bestehen der Stiftung wurden in 17 815 Fällen eine Beihilfe gewährt, wofür insgesamt 5 220 000 RM. verausgabt wurden.

Um der Spende »Künstlerdank« auch weiterhin die Möglichkeit zu geben, ihre segensreiche Aufgabe durchzuführen, hat Reichsminister Dr. Goebbels ihr weitere 2 1/4 Millionen zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig sprach Dr. Goebbels den Treuhändern und dem ehrenamtlichen Geschäftsführer für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit seinen Dank aus und bestätigte sie in ihrem Amte.

Das großzügige Sozialwerk »Künstlerdank«, das Reichsminister Dr. Goebbels vor vier Jahren ins Leben rief, hat seit seinem Bestehen in fast 18 000 Fällen insgesamt über 5 Millionen RM. Beihilfe an alternde

oder notleidende Künstler gewährt. Durch die neue Spende von 2 1/4 Millionen RM. hat der Reichsminister auch weiterhin dem Künstler seine schützende und fördernde Hand gegeben.

1300 Jahre Gemeinde Tholey  
Des Saarlands ältester Ort

Saarbrücken, 8. Dezember  
1934 hätte die saarländische Gemeinde ein seltenes Jubiläum begehen können, den Rückblick auf 1300 Jahre ihres Bestehens. Die damalige Abschnürung vom Reich machte den Verzicht auf ein festliches Gesehen verständlich. Jetzt wurde nachgeholt, was die Zeitverhältnisse 1934 nicht gestatteten. Historisch und geschichtlich ist dieses alte Kulturzentrum des Gaaues Westmark eine reiche Fundgrube. In einer Festsitzung der Gemeinderäte wurde Tholey nunmehr, mit der Ueberreichung der Freiherr-vom-Stein-Plakette durch den Deutschen Gemeindetag geehrt.

Hausuchungen in der Schweiz. Nach einer Mitteilung der schweizerischen Bundesanwaltschaft wurden die ehemaligen Sekretariate der verbotenen nationalen Bewegung in Zürich, Luzern, Biel und Genf polizeilich untersucht. Umfangreiches Material sei beschlagnahmt worden.

Prozente

Mr. Jobmaker: Hallo — ist dort Mr. Churchill?

Mr. Churchill: Wie kommt ein einfacher Engländer dazu, den Premierminister anzurufen?

Mr. Jobmaker: Ganz einfach: weil der Premierminister alle Engländer bloßstellte, indem er erklärte, daß England am Ende seiner Barschaft sei.

Mr. Churchill: Wo habe ich das erklären lassen?

Mr. Jobmaker: In Amerika hat der Botschafter seiner britischen Majestät, Lord Lothian, erklärt: »Wir haben bisher alles bezahlt, aber unsere Geld- und Wertpapierquellen sind liquidiert.«

Mr. Churchill: Ist doch ein Trick, Mann! Mr. Jobmaker: Und die Beschlagnahme meiner schönen amerikanischen Aktien? Was bedeutet das?

Mr. Churchill: Das bedeutet, daß wir tatsächlich keine Devisen mehr haben und nun alle ausländischen Werte aus Privat-hand erfassen müssen!

Mr. Jobmaker: Unglaublich!

Mr. Churchill: Gar nicht unglaublich! Denn ihr habt ja unsere Kriegsanleihe nicht zeichnen wollen, weil sie nur drei Prozent abwirft!

Mr. Jobmaker: Ist auch zu wenig! Wenn ich dreiprozentige Geschäfte machen soll, wie soll ich dann den Lebensstandard mit Frau und vier Kindern durchhalten, einem Landhaus, einer kostspieligen Privatsekretärin und außerdem sind zwei meiner Söhne im Eton-Kollege.

Mr. Churchill: Drei Prozent sind schon zuviel bei der heutigen Lage unserer Finanzen! Ihr werdet's noch billiger machen, das sage ich euch!

Mr. Jobmaker: Mit Drohungen erreichen Sie bei mir und meinesgleichen nichts, Sir! Ich bin ein alter, harter Geschäftsmann, wenn mein Büro auch von den verdammt Deutschen durch ihre Bomben vernichtet worden ist!... Schämen Sie sich mit Ihrer Regierung, Sir — für 3 Prozent rettet kein anständiger Kaufmann in der Welt ein Weltreich!

Mr. Churchill: Aber es ist doch Euer Weltreich, unser Empire!

Mr. Jobmaker: Unser Weltreich? Sind Sie meschuge? Ich soll an einem Weltreichsgeschäft beteiligt sein, das nicht mehr als 3 Prozent abwirft?

Mr. Churchill: Gott, der Herr, wird es Euch vergelten mit 100 Prozent, wenn Ihr jetzt mithaltet!

Mr. Jobmaker: Unser Gott ist nur mit den guten Geschäften! (Hängt an). Kladderadatsch.

Verlangen Sie bei Ihrem Tabakhändler die seit 1811 berühmten

DOMS Schnupftabake

Joseph DOMS Ratibor, gegründet 1811

Jagd

Bei Einführung des Reichsjagdgesetzes ist p. a. der Bezug eines der amtlichen Verkündungsblätter der Deutschen Jägerschaft Vorschrift; auch die älteste deutsche Jagdzeitung »Der Deutsche Jäger«, München (reich illustriert mit farbigem Umschlag und monatlich einer wertvollen Kunstbeilage) ist amtliches Organ. Verlangen Sie Probeummer. Bezugspreis einschließlich Post- und Zustellgebühr RM. 10,75 jährlich während der Kriegszeit. Wichtige Literatur: Text des Reichsjagdgesetzes vom 3. Juli 1934, 212 Seiten, RM. 2.80. Einführung in das Jagdrecht. Von E. Rhombert, Jägermeister im Stabe des Landesjägersmeisters für das Land Bayern, RM. 3.—. Vor der Jägerprüfung. Von Revierf. H. Krebs unter Mitwirkung von Rechtsanwalt Rhombert für den Teil »Das Jagdrecht« und Dr. med. vet. Krembs für den Teil »Die wichtigsten Wildkrankheiten«. Mit einem ausführlichen Sachregister über 635 Prüfungsfragen und -antworten und instruktiven Illustrationen. RM. 3,25. Wild — Waffe — Hund. Von A. Usinger. Das Jagdbrevier für jeden Jäger, besonders für den Jungjäger. 2. Auflage, 5.—7. Tausend. Mit 66 Illustrationen. RM. 4,25. Waffen- und schießtechnischer Wegweiser für den deutschen Jäger. Von Dr. Konrad Ellers. 86 Seiten, brosch. RM. — 50. 12 Monate im Niederwildrevier. Von O. v. von Watzdorf. Arbeitsprogramm für Inhaber von Pacht- und Eigenlandrevieren, nach Monaten geordnet. RM. 4.—. Die Durchführung des Hegeabschlusses beim Rehwild. Von Forstmeister Wilhelm Bieger. Mit einem Vorwort von Oberjägermeister Scherping. 2. Auflage, 4.—7. Tausend, mit 46 Abbildungen. RM. 1,50. Merkblatt: Anleitung zum Ansprechen der Rehgebörne. Von Dr. Konrad Ellers. Mit 26 Abbildungen. RM. — 25. Die Durchführung des Hegeabschlusses beim Rotwild. Von Forstmeister Wilhelm Bieger. Mit 33 Abbildungen. RM. 1,50. Deutscher Jägerkalender 1941, 23. Jahrgang, enthält alles, was der Jäger im Laufe des Jahres jeden Tag benötigt. RM. 1,50. Verlangen Sie unseren ausführlichen Literaturprospekt. Verlag »Der Deutsche Jäger« (F. C. Mayer Verlag) München 2, Sparkassenstraße 11. (29528)

Advertisement for Senking machines and large kitchen equipment. Includes text: 'Senking Waschereimaschinen', 'SENKINGWERK HILDESHEIM', 'ZWEIGFABRIK SENKING G. M. B. H. WIEN III, RENNWEG 64', and 'Großkochanlagen'.

Advertisement for Damenbart (Women's Shave) featuring Helwaka. Text: 'Damenbart', 'Beireit v. Heligt', 'Haren des 4. weltbekannte Helwakakur.', 'Sehr bewährt, von Ärzten u. Fachpersonen geprüft. Goldene Medaille, Grosser Preis Brüssel 32, London 33. Täglich dankerfüllte Zuschriften auch über Dauererfolge kein Nachschub! Marke Helwaka mit Stern patentamtl. WZ. 268509 schütz. Sie vor Fälschungen. Kasten 2,75 RM., stark 3,25 RM., größere Füllchen 5,50 u. 6,50 Nachsch. - Helwaka G. m. b. H., Köln, 175

Advertisement for Max Hepp Grosshandel. Text: 'Max Hepp Grosshandel Mannheim C 3, 6'. Lists products: 'Weihnachtspostkarten', 'Weihnachtskarten', 'Weihnachtsanhänger', 'Weihnachtsbeutel', 'Weihnachtsseiden', 'Weihnachtsservietten', 'Weihnachtsteller', 'Weihnachtsdekorationen', 'Neujahrspostkarten', 'Neujahrskärtchen', 'Neujahrskärtchen lose und in Packungen', 'Fliegerpostkarten', 'Wehrmachtspostkarten', 'Postkarten aller Art', 'Gratulationskarten', 'Briefmappchen', 'Papiere und Schreibwaren'.

Advertisement for Lamellen und Kupplungsbau. Text: 'Lamellen und Kupplungsbau', 'August Häussermann, Stuttgart-Obertürkheim', 'Spezialität: Automobil-, Motorrad- und Werkzeugmaschinen-Kupplungslamellen', 'Höchste Gewähr für Ausführung und Qualität'. Includes a small illustration of a gear mechanism.

Advertisement for Spranzband. Text: 'Spranzband', 'Eine Erlösung von dauerhafter Qual ist das berühmte Spranzband', 'D. R. P.', 'Seit 30 Jahren bestens bewährt. Kein Gummiband. Ohne Federn und ohne Schenkelriemen. Prospekt gratis durch Hermann Spranz Unterkothen (Würtbg.) Nr. 11.



# Regierungs-Anzeiger für das Elsaß

8. Dezember AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN Folge 6

## Anordnung Nr. 18

### betr. Änderung zur Anordnung Nr. 6 (Milch- und Fettwirtschaft) über die Festsetzung des Milcheinzugsgebietes der Molkereigenossenschaft Boofzheim - Milchlieferpflicht

Der § 1 meiner Anordnung Nr. 6 betr. Milcheinzugsgebiet der Molkereigenossenschaft Boofzheim, Kreis Erstein - Milchlieferpflicht - vom 2. Oktober 1940 erhält folgende Fassung:

Das Milcheinzugsgebiet der Molkereigenossenschaft Boofzheim wird durch folgende Gemeinden gebildet:

- Benfeld
- Boofzheim
- Daubensand
- Friesenheim
- Gerstheim
- Hcbsheim
- Hüttenheim
- Kerzfeld
- Kogenheim
- Matzenheim
- Obenheim
- Rheinau

- Roßfeld
- Sand
- Sermersheim
- Westhausen
- Witternheim

Die Bestimmungen der §§ 2-4 meiner Anordnung Nr. 6 vom 2. Oktober 1940 bleiben bestehen.

Vorstehende Anordnung tritt mit Wirkung vom 10. Dezember 1940 in Kraft.

Straßburg, den 20. November 1940.

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß

Finanz- und Wirtschaftsabteilung - Ernährungsamt - gez. Engler-Füllin

## Anordnung Nr. 19

### (Milch- und Fettwirtschaft)

### über Erweiterung des Milcheinzugsgebietes für die Stadt Strassburg Trinkmilchversorgung von Erstein und Oberehnheim

Das Milcheinzugsgebiet für die Stadt Strassburg wird um folgende Gemeinden erweitert:

#### Aus dem Kreise Erstein:

- Bernhardsweiler
- Bolsenheim
- Erstein mit Kraft
- Krautergersheim
- Meistratzheim
- Niederehnheim
- Oberehnheim
- Osthausen
- Schäfersheim
- Uttenheim
- Walf

#### Milchlieferpflicht:

Die Milchzeuger der im § 1 genannten Gemeinden haben die Milchlieferpflicht gemäß meiner Anordnung Nr. 4 betr. Verbot der Herstellung von Butter in Milchzeugerbetrieben - Milchlieferpflicht - vom 24. September 1940 zu beachten.

Hiernach ist sämtliche erzeugte Milch an die Molkerei der Strassburger Milchzentrale A.-G. Strassburg abzuliefern, mit Ausnahme:

- der zum Verbrauch im eigenen Haushalt, und
- der zur Fütterung im eigenen Betrieb benötigten Milch, ferner
- der zur Versorgung der Erzeugergemeinde unmittelbar ab Hof an den Verbraucher abzugehenden Milchmengen, falls die Milchversorgung nicht durch Milchvertreiber oder eine örtliche Milchsammelstelle sichergestellt ist.

#### Trinkmilchversorgung von Erstein und Oberehnheim.

Zur Deckung des Trinkmilchbedarfs von Erstein und Oberehnheim stellt die Strassburger Milchzentrale A.-G. Straß-

burg den zugelassenen Milchvertreibern die erforderlichen Milchmengen zur Verfügung.

Zur Deckung des Bedarfs an entrahmter Frischmilch für die Gemeinde Erstein wird die erforderliche Milchmenge von der Molkereigenossenschaft Boofzheim zur Verfügung gestellt.

#### Bezahlung der Milch.

Die Milchvertreiber bezahlen die über die Strassburger Milchzentrale A.-G. bezogenen Milchmengen an die Strassburger Milchzentrale, und die über die Molkereigenossenschaft Boofzheim bezogenen Milchmengen (entrahmte Milch für die Gemeinde Erstein) an die Molkereigenossenschaft Boofzheim.

Die Auszahlung der Milchzeuger der im § 1 genannten Gemeinden erfolgt über die Strassburger Milchzentrale A.-G. Strassburg.

Die Bestimmungen der Anordnung Nr. 8 betr. Erweiterung des Milcheinzugsgebietes der Molkereigenossenschaft Boofzheim, Kreis Erstein - Milchversorgung der Stadt Oberehnheim - vom 4. Oktober 1940 werden mit Inkrafttreten dieser Anordnung aufgehoben.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden mit den einschlägigen Bestimmungen bestraft.

Vorstehende Anordnung tritt mit Wirkung vom 10. Dezember 1940 in Kraft.

Straßburg, den 20. November 1940.

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß

Finanz- und Wirtschaftsabteilung - Ernährungsamt - gez. Engler-Füllin

#### Tiermarkt

### 2 Pferde

7jähr. Wallach (braun), 5jährige BRAUNTUTE zu verkaufen. Beide eignen sich f. Landwirtschaft u. Schwefuhrwerk. Ang. unt. M. 21.021 an d. Str. Neueste Nachricht.

#### Anteres

### Pferd

gut im Zug, zu vk. Eschbach 115. (29175)

#### Ferkel

für Zucht und Mast laufend zu Tagespreisen lieferbar. Felis Müller, LANDSHUT (Bayern). (25.596)

#### Fünf Stück

### FERKEL

zu verkaufen. Michel MÜLLER, Winzsbach Nr. 29. Schöne (5981)

#### Schäferhündin

6 Monate alt, sehr wachsam, in gute Hände billig abzug. Josef Eichhorn, Maurermeister, 19.

#### Abzugeben

(5757) 1 MAHM Standard, 5 LEGENHÜNER, Rasse Silber-Italiener, Eltern prämiert, Züchterpr. Kiehl, DÜPPELHEIM Nr. 137.

**Geka Duplex**  
das neue  
**KOHLEPAPIER**  
mit dem grünen  
Stumpfwachsrücken  
rollt sich nicht, rutscht nicht  
ist besonders ergiebig u. griffsauber.  
Die hauchdünne Stumpfwachsschicht  
verbürgt volle Schriftschärfe.  
VERLANGEN SIE MUSTER!  
GEHA-WERKE HANNOVER

Bezugsquelle für Wiederverkäufer

**A. & W. MAURER**  
fertigen  
**Stempel**  
aller Art  
Stuttgart - Giebichstr. 9

Bitte Katalog anfordern!

**ADOLF KNOCH**  
Nähmaschinen

Neue, edle Formen in Oberteil und Möbel, bestechende Linienführung, beachtenswerte Sonderheiten, mit vielen Verkaufsvorzügen.

Fachhändler in  
**ELSASS und LOTHINGEN**  
fordern Vorschläge von  
**Nähmaschinenfabrik**  
**Adolf Knoch Akt.-Ges.**  
Saalfeld/Saale  
Gegr. 1860 (2876)

Die STOFF-GROSSHANDLUNG  
**BLOCH - GOUDCHAUX**  
Kolmar, Adolf-Hilber-Strasse 62.  
empfiehlt sich für Hemdenstoffe, Möbelstoffe, Davos, Flanell, Popeline, Perkal usw. in sehr großer Auswahl. Nur für Wiederverkäufer. Bei Barzahlung 5% Rabatt. Der kommiss. Verwalter: Jos. KORMANN.

Heinrich JUNGFLIEß, Ingenieur  
**SAARBRÜCKEN 3**  
Königin-Luisen-Strasse 10  
Liefert: Elektro-Motoren, Elektro-Schaltapparate, Elektro-Baumaterialien.

**In Zukunft jedes neue Reichsgesetz gleich mit Erläuterungen griffbereit zur Hand**

Es macht kein Vergnügen, nach gesetzlichen Bestimmungen in zehn verschiedenen Ausgaben nachzusehen, um sie nachher doch nicht zu finden und sie dann erst einzeln bestellen zu müssen. Diesen Unbequemlichkeiten ist der Besitzer der Loseblattsammlung von Pfundtner-Neubert „Das neue Deutsche Reichsrecht“ enthoben.

In übersichtlicher Ordnung enthält sie die gesamte neue deutsche Reichsgesetzgebung. Dazu ausführliche Erläuterungen maßgeblicher Sachkennner, nämlich der Referenten in den Reichsministerien.

Und dies alles zu erschwinglichem Preis auch bei kleinem Vorrat.

**Für die Verwaltungs-, Rechts- und Wirtschaftspraxis in den neuen Reichsgebieten**

gelangt jetzt die Neudruck-Ausgabe zum Erscheinen.

Wollen Sie sie kennenlernen? Überzeugen Sie sich von den Vorteilen, die der Besitz dieser Sammlung jedem bringt, der mit der deutschen Reichsgesetzgebung zu tun hat.

Lassen Sie sich deshalb näher unterrichten und schicken Sie den Abschnitt noch heute an den

**Industrie-Verlag Spach & Linde, Berlin 20 35**

An den  
**Industrie-Verlag Spach & Linde, Berlin 20 35**

Bitte, schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich ausführliche Unterlagen mit Probebogen der erläuterten Loseblattsammlung

**Pfundtner-Neubert „Das neue Deutsche Reichsrecht“**  
Neudruck-Ausgabe

Bezeichnet, Firma oder Vor- und Nachname: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

**RINGSDORFF**

**KOHLEBÜRSTEN**  
Leistungsfähigkeit und Wirkungsgrad elektrischer Maschinen werden durch die richtige Wahl der Bürstenmarke gesteigert. Wir liefern Bürsten aus Hart-, Naturgraphit-, Edel- und Bronzekohle für jede Maschine.

Unsere Vertretung:  
**Ing. RICH. KRANZ**  
Strassburg, Vogesenstrasse 65  
Ruf: 251.48

**RINGSDORFF-WERKE K.G. MEHLEM/RH.**

**KARLSRUHE (BADEN)**  
29 7 40

**KARL HUMMEL**  
Karlsruhe (Baden) Werdstr. 7-13  
Spezialmanufaktur Feinverpackung

Liefert alle Seifen, Kosmetika, Parfüms, Toiletartikel und den gesamten Feinverpackungsbedarf!

Reisender für das Ober-Elsaß: Alfred Fuchs, Grendelbruch;  
Reisender für das Unter-Elsaß: Ludwig Gintz, Strassburg,  
Im Brand ein End 20;  
Reisender für Lothringen: Karl Schroeder, Moßheim.

**DOLBERG**

**Feld- und Normalbahnmateriale**  
Baumaschinen, Diesel- und Dampflok, Bagger, Ersatzteile, liefert

**R. DOLBERG** Aktiengesellschaft,  
Fabrik für Feld- und Industriebahnen, Wagen-, Weichen- und Baggerbau  
Karlsruhe-Mühlburg, Lorchstrasse. Tel. 7745  
Stuttgart-N, Friedrichstrasse 14. Tel. 25902.

## LÖCKHER & CERYCH

Büromaschinen-Verkaufsgesellschaft m. b. H.  
(vormals GESTETNER Wien)

Grosses Lager von GESTETNER-Maschinen und sämtlichen anderen Systemen - Lager sämtlicher Ersatzteile für GESTETNER-Apparate - Maschinen-Pflegedienst Schablonen für sämtliche V. V. Maschinen, ebenso Farbe Saugpost-, Kanzlei-, Konzept- und Schreibmaschinenpapiere sowie Köhle- und Durchschlagpapiere Reklameberatung und Ausarbeitung von illustrierten Werberbriefen - Anfertigung von fotochemischen Schablonen - Anfertigung von Prägeschablonen für Briefköpfe und Drucksachen etc.  
Fachgeschultes Personal hilft Ihnen bei der Auswertung Ihrer Maschine und Behebung evtl. Mängel.

Anfragen bzw. Wünsche erbitten wir an unser Auslieferungslager in  
**STUTT GART, Paulinenstrasse 17, Tel. 70428**

= Wiedereröffnung =  
meiner

### Damenschneiderei

= Ludwig GUTH =  
Langjähriger Zuschneider  
Welssturmring 18 Strassburg  
(beim Bahnhof) (8724)

Telle meiner werten Kundschaft mit, dass das

### Kaffee zur kleinen Gärtnerin

Sonntags geöffnet ist. Spezialität: Kugelhopf und Kranzkuchen. Schokolade die Tasse 0,25 Pfennig. Es ladet höchst ein  
Frau Hittler.  
Schneidergraben 2

Zur Aufstellung von Vermögens-Verzeichnissen u. Erbschaftssteuer-Erklärungen empfehlen sich die Liquidatoren STEINER & MARTIN, Strassburg, Finkmattstädten 2 80115



PHÖNIX EDELSTAHL

## Schoeller-Bleckmann-Edelstahl

Hartmetall für Schneidwerkzeuge „Phönixit“  
Schnellarbeitsstahl und Bleche für Höchstleistungen  
Legierte Werkzeugstahl u. -Bleche für alle Verwendungszwecke  
Konstruktions-, Bau- und Fliegnormstahl  
Nichtrostende und säurebeständige Stähle u. Bleche in Chrom-Ni-, Chrom-Mn-, Chrom-Mo- und Chrom-Legierungen  
Säurebeständige Bottiche für Färbereien  
Hochhitzebeständige Stähle und Bleche aller Anwendungstemperaturen für Einsatz- und Glühgefässe, Ofen-Ausstattungen usw., auch in Guss-Form  
Hohlbohrstahl über den Metallkern gewalzt  
Lieferung aller Qualitäten in Form von Stabstahl, gewalzt, geschmiedet, gezogen, blankgeschliffen, ferner Guss bis zu höchsten Stückgewichten.

Sonderprospekte für alle Verwendungszwecke bitten wir anzufordern.  
Anfragen an:  
**Schoeller-Bleckmann Stahlwerke G.m.b.H.**  
Zweigniederlassung Frankfurt a. M.  
Frankfurt a. M. 1, An der Hauptwache 7-8. Tel. 27014.




## Gebrüder BERNARD A.-G.

Offenbach a/Main

Aelteste Deutsche Schnupftabakfabrik  
Gegründet 1733

liefert Ihre bis 1918 in Elsass-Lothringen besonders geschätzten

### Schnupftabake

In altbekannter Qualität.  
Man wende sich an seinen Händler.

ANZEIGEN  
helfen verkaufen.

## Eugen von Steffelin

Möbeltransporte  
Verpackung

seit 1877 Lagerung

KARLSRUHE, Baumelsterstrasse 48  
Fernspecher 8301 - 8307

## Ad. & Hch. Wagner

### Zahnwaren-Grosshandlung

Stuttgart, Mittnachtbau-Königstr. 46  
Fach 591 Fernruf Nr. 2422 - 91312

empfiehlt sein reichhaltiges Zahn- und Materiallager. - Ständige Schau in neuesten Sprechzimmer-Einrichtungen.

## A. Bäurle & Söhne

BUHL über Tübingen (Wttbg.)  
Feuertechnisches Baugeschäft

Gegründet 1900

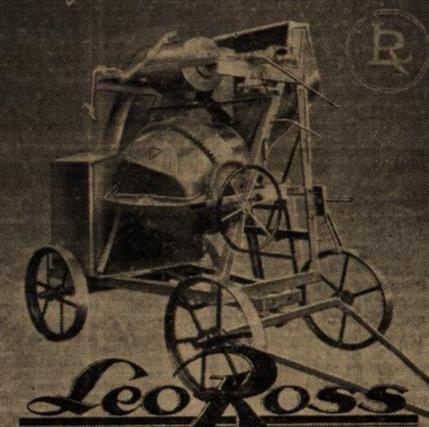
empfiehlt sich zur Ausführung von:

- Fabrikschornsteinen  
Neubau, Instandsetzung, Erhöhung, Einbinden,
- Dampfkesselmauerungen aller Systeme  
Feuerungen aller Art, Schrägrostfeuerungs-Ausmauerungen, Reparaturen.
- Lieferung hochfeuerfester Baustoffe und Isoliersteine aus Lagerverrat kurzfristig.  
Beste Referenzen von Behörden und Industrie.

Einige unserer Fachmonteure sind demnächst in dortiger Gegend längere Zeit beschäftigt. Es können noch weitere Aufträge angenommen werden.

## Jaeger-Schnellmischer

für Beton u. Mörtel



**Leo Ross**

Karlsruhe i. B.  
Größtes Spezialhaus Deutschlands für  
Baumaschinen - Baugeräte - Baueisenwaren  
Hauptverwaltung: Berlin W 33  
Niederlassungen:  
Berlin W 35 - Königsberg (Pr) - Düsseldorf - Karlsruhe i. B.

### Geschäfts-Verlegung

Das Kurz-Wollwarengeschäft  
**WEBER-HEEGER**  
Gutenbergplatz 10 ist nach  
Schlossergasse 18  
neben SADAL verlegt.

## Die besten Nähmaschinen



sind immer noch die Meisterwerke der Feinmechanik und bekommen Sie solche seit 1880 und heute noch bei

**SCHOEPFF-ZOPF**  
STRASSBURG  
Nussbaumgasse 3

Eigene Reparaturwerkstätte für alle Fabrikate:  
Pfaff, Victoria, Gritzner, Köhler, Phönix, Naumann, Adler, Wertheim, Singer.

### Sauggasapparate

(Gazogènes)

neuestes Modell werden erbaut und auf Kraftwagen montiert durch die Firma

**DURING**  
Mülhausen - Burtzweller  
Georgstrasse 5 - Tel. 3606  
8802

= Wiedereröffnung =  
meiner

### Damen-Schneiderei

= M. HAUSWALD =  
Strassburg, Geilerstrasse 27

## MICHEL & ELTER

SCHILTIGHEIM, Brumatherstr. 164  
Fernruf 309,22

kaufen jedes Quantum  
**SCHROTT und METALLE**  
ebenso Maschinen zum Abbruch



## Chemische Fabrik Joh. A. Benckiser

G. m. b. H.  
Ludwigshafen a. Rh.

ERZEUGNISSE:

### Weinsäure, Zitronensäure, Phosphorsäure Salze

### Kopfschmerz

Druck in der Schläfengegend



ist oft unerträglich. Das Denken fällt Ihnen schwer, man ist nur ein halber Mensch. Alle Energie ist nutzlos vertan. Dabei sollten Sie sich gleich der „Spalt-Tabletten“ erinnern. „Spalt-Tabletten“ sind ein bekanntes Spezialpräparat gegen Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Migräne, rheumatische Schmerzen usw. Die Zusammensetzung ist so getroffen, daß auch die spastisch bedingten Kopfschmerzen bekämpft werden. Zu haben in allen Apotheken.



### Waschmaschinen Zentrifugen und Bügelmaschinen kompl. Wäschereimaschinen Wäscherei-Bedarf

Neulieferung, sowie Reparatur von Maschinen jeden Fabrikats

**KARL BASSEMIR**  
KARLSRUHE / RHEIN  
Ettlinger Strasse 49 - Ruf 1926

Meinem werten Bekanntenkreis zur Mitteilung, daß die Fortsetzung zu meinen Jahresgraphiken erschienen ist.  
K. Koeh, Marienstr. 2, Str.-Neud. (6998)

Deine Bilder werden besser mit Lixtus dem Belichtungsmesser